

### Volksentscheid vorgelegt

BRUSSEL. Der Volksentscheid über die Rückkehr König Leopolds wird nunmehr, wie das belgische Innenministerium offiziell bekanntgibt, am 12. März abgehalten. Damit wurde der Termin der Abstimmung um eine Woche vorverlegt.

Es handelt sich dabei nur um ein „beratendes Referendum“, das dem König helfen soll, zu entscheiden, ob er abdanken soll oder nicht. Das Parlament kann den König nicht zur Abdankung zwingen; der König kann aber auch nicht ohne Zustimmung des Parlaments auf den Thron zurückkehren.

Nach Angaben des belgischen Verteidigungsministers Devezze wird der belgische Verteidigungshaushalt für 1951 8 183 126 000 belgische Francs (363 662 520 Dollar) betragen. Das entspricht 10,95 Prozent des Gesamthaushalts.

## Sowjetisch-chinesischer Pakt

300-Millionen-Dollar-Kredit für Peking / Geheimklauseln?

MOSKAU. Die Sowjetunion und das kommunistische China unterzeichneten am Dienstagabend in Moskau nach zweimonatigen Verhandlungen einen Freundschaftsvertrag für 30 Jahre. Die Unterzeichnung des Dokuments erfolgte bei einem Staatsbankett im Hotel „Metropole“, in Anwesenheit von Stalin, durch das Oberhaupt des kommunistischen China Mao Tse-tung und den sowjetischen Außenminister Wyschinski.

Der Vertrag sieht nach Meldungen von Radio Moskau vor, daß die sowjetischen Truppen von den Flottenstützpunkten Port Arthur und Dalien zurückgezogen werden und die mandschurische Eisenbahn wieder unter chinesische Kontrolle kommt. In dem sowjetisch-chinesischen Vertrag 1945 wurde die Eisenbahn sowjetischer Kontrolle unterstellt. Beide Vertragsbedingungen werden aber erst nach Abschluß eines japanischen Friedensvertrages wirksam.

Die Sowjetunion wird China einen langfristigen 300 Millionen-Dollar-Kredit für den Ankauf sowjetischer Industriearüstungen gewähren. Das neue Abkommen bestätigt außerdem die volle Souveränität der äußeren Mongolei. „Ohne Gegenleistung“ werde die UdSSR China das von den sowjetischen Handelsorganisationen übernommene japanische Eigentum in der Mandschurei aushändigen.

Beide Staaten verpflichten sich, um den Abschluß eines Friedensvertrags mit Japan bemüht zu sein und zwar „in Zusammenarbeit mit ihren Alliierten während des zweiten Weltkrieges“. Kein Vertragspartner werde eine gegen den andern gerichtete Allianz abschließen.

Wenn eine der beiden Parteien von Japan oder einer mit Japan verbündeten Macht angegriffen werde und es zum Krieg komme, werde ihr die andere unverzüglich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln militärische Hilfe leisten.

Eine bisher nicht veröffentlichte Geheimbestimmung des Vertrags soll die Einsetzung sowjetischer Berater in Schlüsselstellungen der Armee, der Geheimpolizei und der kommunistischen Partei Chinas vorsehen. Außerdem soll vorgesehen sein, daß sieben der von der UdSSR gewünschten chinesischen Häfen dieser im Kriegsfall zur Verfügung stehen.

Der Europakorrespondent der „New York Times“ berichtet, es befänden sich etwa 300 000 chinesische Arbeiter auf dem Wege nach Sibirien. Die Ueberlassung von etwa 1 Million Arbeitskräfte an die UdSSR gehöre mit zu den Moskauer Abmachungen.

Der Abschluß des chinesisch-sowjetischen Freundschaftspaktes wird von West und Ost als ein Ereignis von großer politischer Bedeutung gewertet. In London und Washington ist man der Ansicht, daß dieser Pakt die formale Einbeziehung Chinas in die sowjetische Einflusssphäre bedeutet. Diplomatische Persönlichkeiten Washingtons nehmen an, daß der Vertrag zum Teil dazu diene, der amerikanischen Politik gegenüber China den Boden zu entziehen. In London spricht man davon, daß

### „Außerste Anstrengung“

Churchill für Gespräch auf „höchster Ebene“

EDINBURGH. Winston Churchill forderte am Dienstagabend in einer Wahlrede, Ost und West sollten sich des Hasses, mit dem sie sich im kalten Krieg verfolgten, enthalten und durch „Gespräche auf höchster Ebene“ eine neue „äußerste Anstrengung“ zur Ueberbrückung des Abgrundes zwischen den beiden Welten“ unternehmen. Wenn ihm das Amt des Premierministers erneut zufallen sollte, würde er sich persönlich an Stalin wenden.

Sonderbar sei es, daß Großbritannien noch immer nicht instande sei, die Atombombe selbst herzustellen. Dies erscheine ihm als eines der außergewöhnlichsten Versäumnisse einer Regierung, das jemals vorgekommen sei.

Nach Meldungen aus Washington wurde dort der Vorschlag Churchills, durch eine persönliche Begegnung mit Stalin die Meinungsverschiedenheiten beizulegen, mit Skepsis aufgenommen.

## Polens Kirche wehrt sich

Ein neuer Hirtenbrief des Episkopats / Auflösung des Caritas-Verbandes

WARSAU. Der polnische Erzbischof Wyschinski, Kardinal Sapieha, und die 23 Bischöfe des polnischen katholischen Episkopats haben einen Hirtenbrief unterzeichnet, in dem alle Priester aufgefordert werden, standhaft zu bleiben. Sie sollen sich allen Versuchen der Regierung zur Spaltung der Kirche widersetzen. Den Priestern wird untersagt, an politischen und sonstigen Veranstaltungen teilzunehmen, in denen eine antikatolische Tendenz verfolgt wird. Alle Priester werden aufgefordert, an der Unantastbarkeit ihres Amtes festzuhalten und die Disziplin der Kirche zu beachten.

Das Episkopat Polens hat ferner ein Schreiben an den Staatspräsidenten Bierut gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß der polnische Caritas-Verband, die größte katholische Wohlfahrtsorganisation des Landes, aufgelöst wird.

Dieser Schritt ist eine Folge der Maßnahmen der polnischen Regierung, die vor drei Wochen die Kontrolle des Verbandes übernommen hatte, nachdem sie die von der Kirche eingesetzten leitenden Persönlichkeiten der „Korruption“ und einer Reihe „weiterer Verfehlungen“ bezichtigt hatte. Aus „patriotischen Priestern“ wurden neue Körperschaften zur Verwaltung der Caritas-Organisation gebildet. Gleichzeitig waren von der kommunistischen Partei in ganz Polen Versammlungen einberufen worden, in denen gegen die „Mißwirtschaft“ des Episkopats und der Caritasleitung Stellung genommen wurde.

Die Priester sollten am vergangenen Sonntag die Auflösung des Verbandes von der Kanzel herab verkünden, doch sind nicht alle Priester dieser Aufforderung des Episkopats nachgekommen, da sie von der Sicherheitspolizei mit schweren Strafen bedroht worden sind. Erzbischof Wyschinski gab den Beschluß in zwei Warschauer Kirchen selbst bekannt. Etwa 200 katholische Geistliche sollen sich auf die Seite der Regierung gestellt haben, indem sie auf staatlich organisierten Versammlungen sprachen und an offiziellen Empfängen teilnahmen.

## Wolfgang Hedler freigesprochen

Deutsche Partei hält Ausschluß aufrecht / Echo des Urteils

NEUMÜNSTER. Der fraktionslose Bundestagsabgeordnete Wolfgang Hedler, vormals „Deutsche Partei“, dem vorgeworfen worden war, er habe während einer Parteiversammlung am 26. November in Einfeld das Andenken Verstorbener verächtlich gemacht, gegen den Rechtsparagrafen „Aufreißung zum Klassenhaß“ verstoßen, und bekannte, Persönlichkeiten verleumdete und beleidigt, wurde am Mittwochvormittag freigesprochen.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende des Gerichts, die Rede müsse einen ganz anderen Inhalt gehabt haben, als der Hauptbelastungszeuge in seinem Protokoll wiedergegeben habe. Hedler hätte besser andere Formulierungen gefunden. Doch auch das Verhalten des Hauptbelastungszeugen, eines politischen Gegners Hedlers, müsse beanstandet werden. Das Gericht hätte letztlich nur zu entscheiden, ob Hedler nach dem bestehenden Recht schuldig oder nicht schuldig sei.

In den meisten Punkten erfolgte Freispruch mangels Beweisen. Abschließend stellte das Gericht fest: „Trotzdem ist dieser Prozeß eine Warnung für alle, die es angeht.“

Der Oberstaatsanwalt gab nach der Urteilsverkündung bekannt, er werde bei dem Oberlandesgericht Revision einlegen.

Als Hedler das Gerichtsgebäude verließ, wurde ihm von einem Angehörigen der Deutschen Partei ein Blumenstrauß mit schwarz-weiß-roter Schleife überreicht. Hedler erklärte nach seinem Freispruch, er wolle so bald als möglich seine Arbeit im Bundestag wieder aufnehmen und denke nicht daran, sein Mandat freiwillig zur Verfügung zu stellen.

### „In die Hand gebissen“

Schlägerei im italienischen Parlament

ROM. Im italienischen Parlament kam es am Dienstagabend bei einer Rede von Ministerpräsident de Gasperi zu einer Schlägerei, an der etwa 50 Abgeordnete aller Parteien beteiligt waren. 12 Abgeordnete, darunter eine Frau, mußten sich nachher ärztlich behandeln lassen. Arbeitsminister Marazza wurde „in die Hand gebissen“.

Der Tumult wurde ausgelöst durch den Vorwurf de Gasperis gegen die Kommunisten, sie hätten bei den Streikunruhen in Modena, bei denen seinerzeit sechs Arbeiter von der Polizei erschossen wurden, einen Gewaltstreik beabsichtigt. Daraufhin stürzten sich die Kommunisten und die Linksozialisten auf die christlichen Demokraten und versuchten überdies, zur Regierungsbank vorzudringen. Schließlich mußte die Sitzung unterbrochen werden.

Anschließend sprach das Parlament der Regierung de Gasperi mit 314 gegen 189 Stimmen das Vertrauen aus.

### Paasikivi wiedergewählt

Die zweite Amtsdauer beginnt

HELSINKI. Der 80jährige Juho Paasikivi wurde am Mittwoch mit 171 von 300 Stimmen der Wahlmänner zum zweitenmal für eine 6jährige Amtsdauer zum finnischen Staatspräsidenten gewählt. Der Kandidat der Agrarpartei Kekkonen erhielt 62, der volksdemokratische Kandidat Pekkala 67 Stimmen.

Der Landesvorsitzende der Deutschen Partei in Schleswig-Holstein, Wittenburg, teilte am Mittwochabend der Presse mit, fünf Kreisverbände der Deutschen Partei in Schleswig-Holstein seien mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden, „um die Freunde des Herrn Hedler auszuschalten“. Der erste Vorsitzende der DP, Bundesminister Hellwege, erklärte, Hedlers Verhalten habe die Partei in Gefahr gebracht, von radikalen Elementen untergraben zu werden. Der Ausschluß Hedlers aus der Partei sei unabhängig von dem jetzt abgeschlossenen Gerichtsverfahren wegen „fortgesetzten parteiwidrigen Verhaltens“ erfolgt und bleibe aufrechterhalten.

In einer Stellungnahme zum Freispruch Hedlers erklärte die SPD-Fraktion des Bundestags, das Urteil sei „ein Schlag gegen Deutschland, das Urteil ist eine Parteinahme für den Neandertaler gegen den Menschen.“

Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU im Bundestag, Strauss, führte aus, der Freispruch Hedlers habe dem Ansehen der Demokratie in der Bundesrepublik Abbruch getan.

Der Bundestagsabgeordnete der Deutschen Reichspartei, Adolf v. Thadden, richtete an Hedler folgendes Telegramm: „Gratuliere zum Freispruch in Ihrem Prozeß, in dem das Recht dem Druck der Straße standhielt.“

Der amerikanische Hohen Kommissar Mc Cloy erklärte zu dem Freispruch: „Hedler mag freigesprochen worden sein. Wenn er aber tatsächlich die Dinge sagte, die man ihm zur Last legte, dann bezweifle ich, ob er jemals moralisch von der öffentlichen Meinung der Welt freigesprochen werden kann oder wird.“

### Grotewohl wieder in Berlin

Erholungsurlaub beendet

BERLIN. Der Ministerpräsident der Ostzonenrepublik, Otto Grotewohl, kehrte am Donnerstagmorgen nach seinem Erholungsurlaub in der Sowjetunion zurück. Am Mittwoch legte er am Grabmal Lenins in Moskau einen Kranz mit einer schwarz-rot-goldenen Schleife und der Aufschrift: „Dem großen Lehrer — Otto Grotewohl“ nieder.

### Zusammengefaßte Verteidigung

Ein Vorschlag Clays

NEW YORK. Der ehemalige amerikanische Militärgouverneur in Deutschland, General Lucius D. Clay, hat sich in einem Interview mit dem Magazin „Life“ für eine zusammengefaßte westeuropäische Streitmacht ausgesprochen, für die jedes Land, einschließlich Deutschland, seine besten Wissenschaftler, die besten Truppen und die besten Ausrüstungen zur Verfügung stellen soll. Dadurch würde eine wirksame Vereinigung von Kräften entstehen, „die allein die westeuropäische Union von einer hoffnungsvollen Phase in ein Ding mit Leben und Sinn verwandeln könnte.“ Die beste Politik würde sein, die Machtbefugnisse der gewählten Regierung in Deutschland auch weiterhin zu vergrößern. Seiner Meinung nach sei die Zerstörung Deutschlands so überwältigend, daß sie allein ohne irgend welche anderen Impulse der neueren Zeit jeden Wunsch, noch einmal den Kriegsschauplatz zu betreten, töten müßte.

### Allein mit Krediten?

JK. Dem Vernehmen nach soll die Bereitstellung von 950 Millionen DM zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Bundesregierung nach Verhandlungen zwischen Vertretern des Zentralbankrates und der Wiederaufbaubank einerseits und den verantwortlichen Ministerien in Bonn andererseits im wesentlichen gesichert sein. Die Summe soll durch Vorfinanzierung aufgebracht werden; in Kreisen des Bundeswirtschaftsministeriums scheint man sich als Refinanzierungsmöglichkeit die dritte Tranche der ERP-Gegenwertmittel gedacht zu haben. Geht diese Rechnung auf, dann würde es sich also — was hier festzustellen wäre — bei den 950 Millionen für das Arbeitsbeschaffungsprogramm ziemlich eindeutig um eine Maßnahme zusätzlicher Kreditschöpfung handeln. Aus ERP-Gegenwertmitteln haben aber bisher zwei Tranchen zur Verfügung gestanden, und zwar eine erste mit 1036 Millionen, von der 600 Millionen DM bereits ausgenutzt sind, und eine zweite Tranche mit 1150 Millionen DM. Auch die Gegenwertmittel waren seitens der Bundesregierung im wesentlichen zur Arbeitsbeschaffung vorgesehen. Es ist also ausdrücklich festzuhalten, daß die durch Kreditschöpfung neu zu beschaffenden 950 Millionen durchaus zusätzlicher Natur sind. Insgesamt strömen also Kreditmittel ganz beträchtlicher Größenordnung in die Wirtschaft ein.

Wäre eine diesem breiten Kreditstrom proportionale Wirkung auf die Konjunktur zu erwarten, dann könnte man allerdings mit einer weitgehenden Beseitigung der Arbeitslosigkeit rechnen. Dem ist aber nach allen Erfahrungen nicht so. Schon in einer strukturell durchaus geordneten Volkswirtschaft entscheidet nicht allein das Vorhandensein der erforderlichen flüssigen Mittel über ihre konjunkturpolitische Wirksamkeit, sondern das Problem der sinnvollen Verteilung gibt den Ausschlag. Strukturelle Störungen, mit denen die Bundesrepublik wie bekannt sehr erheblich belastet ist, komplizieren die Situation noch in einem schwer absehbaren Ausmaß. In unserem Falle hat also die Frage nicht zu lauten, ob die verfügbaren Mittel zur Erreichung des Zieles ausreichend sind, sondern nach welchem Verteilungsplan sie eingesetzt werden. Nach vorläufig bekanntgegebenen Absichten soll die Bundesbahn 250 Millionen und die Post 50 Millionen erhalten. Für langfristige Exportfinanzierungen sollen 300 Millionen, für Kleininvestitionen, insbesondere auch für das Handwerk, 50 Millionen zur Verfügung stehen. Schließlich sind 300 Millionen für große Industrieinvestitionen vorgesehen. Für die Steuermöglichkeiten dieser Mittel besteht also, wie sich auf den ersten Blick zeigt, ein großer Spielraum, ihr zweckmäßiger Einsatz dürfte nicht in allen Fällen kontrollierbar sein.

Wir zeigen damit nur einen ganz allgemeinen Vorbehalt in bezug auf die finanzielle Seite von Arbeitsbeschaffungsprogrammen auf. Für die Volkswirtschaft der deutschen Bundesrepublik ergibt sich hinsichtlich des sinnvollen Einsatzes der großen Kreditmittel aber noch eine besondere Fragestellung. Allgemein pflegt es so zu sein, daß die Arbeitslosen nicht solchen Produktionszweigen angehören, deren Arbeitsergebnisse besonders begehrt sind oder gar fehlen. Sollen zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, dann ergibt sich in einem größeren Maße die Notwendigkeit, brachliegende Kräfte umzuschulen und sie da anzusiedeln, wo Produktionsmöglichkeiten bestehen. Daß die Bewegung von großen Arbeitermassen in Westdeutschland ihre besonderen, heute noch mehr oder weniger unüberwindlichen Schwierigkeiten hat, liegt auf der Hand. Die Möglichkeit eines wirklich freizügigen Arbeitsplatzwechsels steht oder fällt mit der Schaffung von Millionen von neuen Wohnungen.

Aber auch die Frage des Produktionsvolumens ist für Westdeutschland in einem erhöhten Maße kritisch, denn die Absetzbarkeit der insgesamt produzierten Güter ist heute in unserer Volkswirtschaft nach zwei Richtungen hin begrenzt: einmal auf dem Binnenmarkt durch die gegebene Kaufkraft, auf den Exportmärkten aber durch die mögliche Größe der westdeutschen Ausfuhr, die aus vielen, hier schon häufig erörterten Gründen allen Bemühungen zum Trotz immer noch einen ganz ungenügenden Umfang aufweist. Gerade der Export wird sich in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit je länger je mehr als ein Faktor von ganz entscheidender Bedeutung erweisen. Auf diesem Gebiet hat unser Arbeitslosenproblem zweifellos nicht konjunkturellen, sondern strukturellen Charakter.

Man hat sich in der letzten Zeit in Analysen und Statistiken häufig bemüht, das Wesen unserer Arbeitslosigkeit zu erkennen. Rechnungsmäßig ist man dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß etwa 500 000 bis 600 000 Arbeitslose saisonmäßig bedingt sind und bis zum Sommer wieder in den Arbeitsprozeß einbezogen sein dürften. Es blieben dann aber immer noch 1,4 Millionen Arbeitslose übrig —

offenbar Arbeitslose aus strukturellen Gründen, also Umsiedelte, Heimkehrer, Zuwanderer aus dem östlichen Deutschland und andere. Für diese Gruppen von Arbeitslosen müssen also neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Aber damit ist es nicht genug: was sie produzieren, muß auch laufend, entweder auf dem Binnenmarkt oder in Form von Ausfuhr, abgesetzt werden können. Hier liegen die großen Schwierigkeiten des Arbeitslosenproblems, hier zeichnen sich die natürlichen Grenzen für die Wirkungsmöglichkeit eines Arbeitsbeschaffungsprogramms ab, das sich allein kreditpolitischer Maßnahmen bedient. Die Überfüllung des westdeutschen Wirtschaftsraumes mit Arbeitskräften ist so groß, daß normale, selbst sehr energisch eingesetzte konjunkturpolitische Mittel nicht mehr genügen dürften. Es ist die westdeutsche Wirtschaftsstruktur, die einer grundlegenden Bereinigung bedarf und die nur auf internationaler Ebene neu zu ordnen ist.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich, daß der Einsatz großer Kreditmittel im Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung das Arbeitslosenproblem zwar zu mildern, aber nicht zu beseitigen in der Lage sein dürfte. Aber noch ist nicht einmal das letzte Wort über das Finanzierungsproblem selbst gesprochen. Die Notenbank hat ihre eigene Politik, die sich nach den durch ihr Statut gegebenen Grenzen zu richten hat. Bisher bewegte sich die Kreditpolitik des Zentralbankrates sehr eng in diesen Grenzen. Die Finanzierung des Adenauerschen Arbeitsbeschaffungsprogramms würde ein Novum von schlechthin revolutionärem Ausmaß darstellen. Wird die BDL über ihren Schatten springen?

### Deutsche Vorschläge erwartet

FRANKFURT. Eine erneute Erörterung und Überprüfung der Südwestsaatfrage durch die alliierte Hohe Kommission sei durchaus möglich, erklärte ein maßgebender politischer Beamter des amerikanischen Hohen Kommissariats. Der Beamte bedauerte, daß die deutschen Stellen bisher noch nicht mit einem gemeinsamen Plan oder Vorschlag an die Alliierten herangetreten seien. Man würde es amerikanischen Ersuchen begrüßen, wenn durch einen deutschen Vorschlag über eine Volksabstimmung die Erörterung des Problems zwischen den deutschen Stellen und den Hohen Kommissaren eingeleitet würde. Alliierte und Deutsche hätten in der Vergangenheit das Problem nicht mit der nötigen Intensität bearbeitet.

### Aufforderung zum Boykott

BONN. Bundesernährungsminister Niklas hat die Bevölkerung des Bundesgebietes aufgefordert, keine Schlachthäner mehr zu kaufen. Die gesetzwidrige Herstellung von Sahne und Schlachthäner habe zu einer Butterknappheit geführt, die in letzter Zeit einen geradezu bedrohlichen Umfang angenommen habe. Er habe die Länder gebeten, mit aller Schärfe das Verkaufsverbot der Schlachthäner zu überwachen. Der Butterbedarf des Bundesgebietes betrage 30 800 t im Monat, im Januar seien dagegen nur 18 000 t aufgebracht worden und im Februar werden es voraussichtlich sogar nur 14 500 t sein.

### Frank urt schließt Bühnen

FRANKFURT. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat beschlossen, den Zuschuß für die städtischen Bühnen in Höhe von jährlich drei Millionen DM zu streichen und auch das Schauspielhaus nicht, wie geplant, wieder aufzubauen. Es ist anzunehmen, daß die Beschlüsse des Magistrats von der Stadtverordnetenversammlung bestätigt werden. Das würde bedeuten, daß die städtischen Bühnen mit dem 31. August 1950 schließen müssen. Als Begründung wurde angegeben, daß für den sozialen Wohnungsbau nur 600 000 DM übrig blieben, während Theaterzuschuß und Wiederaufbau des Schauspielhauses zusammen über sechs Millionen DM erfordern würden.

FRANZ WILHELM KIELING

## Rätsel um Dr. Falk

KRIMINALROMAN

Alle Rechte bei Ferdinand Bruns, Tübingen-Lustnau

Eine leise, böhnische Lachen folgte den energischen, harten Worten des Arztes. „Ach so, ich vergaß, daß Sanitätsrat Falk um seinen neuen Ruf bei den Spießbürgern zu fürchten hat. Hüte dich, daß du mich nicht noch anders kennenerst, du weißt nicht, wessen eine Frau in meiner Lage fähig ist.“  
„Leider weiß ich nur zu gut, wessen du fähig bist, aber unterschätze auch mich nicht und versuche nicht, mich zum Äußersten zu treiben. Ich will dich heute das letzte Mal gesehen haben, oder, bei Gott, ich gehe andere Wege.“  
Eine so schwere, unverhüllte Drohung hatte aus dem Munde des Arztes gesprochen, daß der Referendar zusammenschrak. Der Sanitätsrat war gewiß in seiner verzweifeltsten Stimmung zu allem fähig.  
Die Frau erwiderte mit ruhiger, jetzt völlig veränderter Stimme: „Du willst also den Kämpfer Gut, den kannst du haben! Ich hoffe, deinen Starrsinn zu besiegen, du weißt, Mathias, daß ich nicht für mich bat, aber es ist nun wohl zu spät. Mögest du deine Weigerung nie bereuen!“  
Ohne sich nochmals umzuwenden, verließ die Dame das Grundstück. Sie ging so dicht an Paul Reuter vorüber, daß er ihr Parfum wahrnehmen konnte, ein zweifelhaftes Modeparfüm.  
Krachend hatte Dr. Falk die Haustür zugeschlagen, wie ein Schuß hatte dieses häßliche Geräusch die friedliche Abendstille zerrissen. Der Referendar zögerte nur einen Augenblick, dann folgte er in unauffälligen Abstand der Fremden. Er mußte unter allen Umständen in

# In zwei Jahren 21 Milliarden investiert

Handstagsdebatte über das Beamtenengesetz

BONN. Im Mittelpunkt der 38. Sitzung des Bundestages stand am Mittwoch die Aussprache über eine SPD-Interpellation zum Verbleib der bisherigen Investitionen. Abg. Dr. Veith (SPD) begründete die Anfrage und erhob gegenüber der Bundesregierung den Vorwurf der Fehlinvestitionen. Veith entnahm dem Memorandum der Bundesregierung an die OEEC, daß bis zum Ende der Marshallplanhilfe mit 1,8 bis 2 Millionen Arbeitslosen und in der deutschen Zahlungsbilanz mit einem Defizit von 400 Millionen Dollar gerechnet werde. Nach dem Memorandum sei eine erhöhte Einfuhr von Fertigwaren wahrscheinlich, während die Einfuhr wesentlicher Grundstoffe und Lebensmittel zurückgehen werde, wodurch die Arbeitslosigkeit zunehmen müsse. Veith stellte den Angaben im Memorandum die Äußerung Dr. Adenauers während der Arbeitstagdebatte im Bundestag gegenüber, daß durch die Maßnahmen der Bundesregierung „ein sehr starker Rückgang der Arbeitslosigkeit eintreten wird“. Unruhe entstand, als der SPD-Sprecher aus dem Memorandum die Stelle zitierte, in der davon gesprochen wird, daß bei gewissen Investitionen die Gefahr einer „beträchtlichen sozial nicht tragbaren Preissteigerung“ gegeben sei, oder daß dann die bisher verfolgte liberale Wirtschaft auf diesen Gebieten nicht fortgesetzt werden kann. Veith behauptete, daß das Jahr 1949 nutzlos vertan worden sei.

Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard gab in seiner Erwidrerung bekannt, daß im ersten Jahr nach der Währungsreform rund 10 Milliarden DM neu investiert worden seien. Die Regierung wolle Fehlinvestitionen verhindern, auf keinen Fall aber durch eine Investitionszwangswirtschaft. Erhard wies den Vorwurf, Deutschland lebe über seine Verhältnisse, scharf zurück. In Deutschland sei mit einer Investitionsrate von 12 Prozent, das Volumen der anderen europäischen Länder, auch das Englands, erreicht. Der Minister

FRANKFURT. Am 1. März will die Bundesbahn für alle Arbeiter die 45-Stunden-Woche einführen, um in der nächsten Zeit keine Entlassungen vornehmen zu müssen.

DÜSSELDORF. Am Mittwoch nahm der neuernannte französische Delegierte, Alain Polier, erstmals an einer Sitzung der internationalen Ruhrbehörde teil, die die Frage der unterschiedlichen deutschen Kohlenpreise behandelte.

BIELEFELD. Die evangelischen Landeskirchen haben sich einstimmig dagegen ausgesprochen, den dritten Sonntag vor Ostern wie früher als Volkstrauertag zu begehen. Das Gedenken für die Opfer des Krieges soll vielmehr mit einem noch zu bestimmenden Gedenktag am Ende des Kirchenjahres verbunden werden.

HAMBURG. Skorzny, der „Mussolini-Bekehrer“, beschäftigt zurzeit wieder die Presse. Nach französischen Meldungen soll er in Paris gewesen sein, nach anderen weilt er vor vierzehn Tagen in Hamburg, wo er dem Verlag Toth seine Memoiren verkauft haben soll. In Paris wird behauptet, die französische Krimi-

polizei habe ein Manuskript beschlagnahmt, das die Ueberschrift trage „Meine Memoiren, von Otto Skorzny“.

KIEL. Die Landesregierung von Schleswig-Holstein hat am Donnerstag über den ehemaligen Generalmajor Remer ein allgemeines Reiseverbot verhängt, damit die öffentliche Sicherheit und Ordnung nicht gefährdet werde.

STOCKHOLM. Das schwedische Außenministerium gab bekannt, daß Schweden die Außenminister von Dänemark, Norwegen und Island zu einer Konferenz in Stockholm am 10. und 11. März eingeladen habe. Von australischer Seite wird betont, daß die skandinavische politische Aktivität nicht durch eine Entwicklung im Ausland bedingt sei.

BUKAREST. Im rumänischen Staatsanzeiger ist ein Regierungserlaß veröffentlicht worden, durch den juristische Berufe, in denen freie Auftragsverhältnisse zu Klienten möglich sind, abgeschafft werden. Die Rechtsanwälte sind der unmittelbaren Kontrolle durch das Justizministerium unterstellt.

QUEBEC. Drei Männer wurden in der großen Turbine eines Kraftwerkes, an der sie gerade arbeiteten, als diese wesentlich eingeschaltet wurde, zu Tode gewirbelt. Erst nach 1 1/2 Stunden bemerkte man den Unfall.

NEW YORK. Mit der gemeinsamen Eröffnung der Reisebüros in New York haben sich die Hapag und der Norddeutsche Lloyd wieder in den amerikanischen Reiseverkehr nach Deutschland eingeschaltet, auch wenn sie noch keinen eigenen Überseepassagierdienst betreiben dürfen.

NEW YORK. Die Premiere des Rossellin-Films „Stromboli“, in dem Ingrid Bergman die Hauptrolle spielt, hat trotz aller Boykottversuche in 400 Lichtspieltheatern der USA gleichzeitig stattgefunden. Für New York, wo der Film in 163 Theatern gezeigt wird, war es die größte Premiere, die jemals durchgeführt worden ist.

QUEBEC. Drei Männer wurden in der großen Turbine eines Kraftwerkes, an der sie gerade arbeiteten, als diese wesentlich eingeschaltet wurde, zu Tode gewirbelt. Erst nach 1 1/2 Stunden bemerkte man den Unfall.

NEW YORK. Mit der gemeinsamen Eröffnung der Reisebüros in New York haben sich die Hapag und der Norddeutsche Lloyd wieder in den amerikanischen Reiseverkehr nach Deutschland eingeschaltet, auch wenn sie noch keinen eigenen Überseepassagierdienst betreiben dürfen.

NEW YORK. Die Premiere des Rossellin-Films „Stromboli“, in dem Ingrid Bergman die Hauptrolle spielt, hat trotz aller Boykottversuche in 400 Lichtspieltheatern der USA gleichzeitig stattgefunden. Für New York, wo der Film in 163 Theatern gezeigt wird, war es die größte Premiere, die jemals durchgeführt worden ist.

QUEBEC. Drei Männer wurden in der großen Turbine eines Kraftwerkes, an der sie gerade arbeiteten, als diese wesentlich eingeschaltet wurde, zu Tode gewirbelt. Erst nach 1 1/2 Stunden bemerkte man den Unfall.

NEW YORK. Mit der gemeinsamen Eröffnung der Reisebüros in New York haben sich die Hapag und der Norddeutsche Lloyd wieder in den amerikanischen Reiseverkehr nach Deutschland eingeschaltet, auch wenn sie noch keinen eigenen Überseepassagierdienst betreiben dürfen.

NEW YORK. Die Premiere des Rossellin-Films „Stromboli“, in dem Ingrid Bergman die Hauptrolle spielt, hat trotz aller Boykottversuche in 400 Lichtspieltheatern der USA gleichzeitig stattgefunden. Für New York, wo der Film in 163 Theatern gezeigt wird, war es die größte Premiere, die jemals durchgeführt worden ist.

QUEBEC. Drei Männer wurden in der großen Turbine eines Kraftwerkes, an der sie gerade arbeiteten, als diese wesentlich eingeschaltet wurde, zu Tode gewirbelt. Erst nach 1 1/2 Stunden bemerkte man den Unfall.

NEW YORK. Mit der gemeinsamen Eröffnung der Reisebüros in New York haben sich die Hapag und der Norddeutsche Lloyd wieder in den amerikanischen Reiseverkehr nach Deutschland eingeschaltet, auch wenn sie noch keinen eigenen Überseepassagierdienst betreiben dürfen.

NEW YORK. Die Premiere des Rossellin-Films „Stromboli“, in dem Ingrid Bergman die Hauptrolle spielt, hat trotz aller Boykottversuche in 400 Lichtspieltheatern der USA gleichzeitig stattgefunden. Für New York, wo der Film in 163 Theatern gezeigt wird, war es die größte Premiere, die jemals durchgeführt worden ist.

QUEBEC. Drei Männer wurden in der großen Turbine eines Kraftwerkes, an der sie gerade arbeiteten, als diese wesentlich eingeschaltet wurde, zu Tode gewirbelt. Erst nach 1 1/2 Stunden bemerkte man den Unfall.

NEW YORK. Mit der gemeinsamen Eröffnung der Reisebüros in New York haben sich die Hapag und der Norddeutsche Lloyd wieder in den amerikanischen Reiseverkehr nach Deutschland eingeschaltet, auch wenn sie noch keinen eigenen Überseepassagierdienst betreiben dürfen.

NEW YORK. Die Premiere des Rossellin-Films „Stromboli“, in dem Ingrid Bergman die Hauptrolle spielt, hat trotz aller Boykottversuche in 400 Lichtspieltheatern der USA gleichzeitig stattgefunden. Für New York, wo der Film in 163 Theatern gezeigt wird, war es die größte Premiere, die jemals durchgeführt worden ist.

QUEBEC. Drei Männer wurden in der großen Turbine eines Kraftwerkes, an der sie gerade arbeiteten, als diese wesentlich eingeschaltet wurde, zu Tode gewirbelt. Erst nach 1 1/2 Stunden bemerkte man den Unfall.

## Attentate

z. Nun ist es heraus: Hans Bodenstab heißt er, aus Bad Rothenfelde bei Osnabrück, 41 Jahre. Nach dem Krieg verbrüdernd im Internierungslager. Nächste Etappe: „Schwarzer Markt“.

Im Frühjahr will er Verbindung mit Ausländern aufgenommen haben, die ihrerseits wieder Kontakt mit der Ostzone hatten. Ein Ausländer habe ihn dann beauftragt, in Hannover eine Bombe auf den Wagen von Bundespräsident Heuß zu werfen. Schließlich erzählt er, er habe einen Mann in der Ostzone ermordet, der von dem Plan wußte und ihn finanzieren wollte.

Die Darmstädter Polizei nahm ihn am 6. Dezember fest; Verdacht auf Landstreicherei. Die Osnabrücker Polizei fandete nach ihm, weil sie in ihm einen Falschgeld-Verbreiter suchte. Die Hannoverische Polizei fandete nach noch mehr, allerdings geheim. Von wegen der „laufenden Ermittlungen“.

Die Polizei behauptet, er sei kein Psychopath. Vielmehr überdurchschnittlich intelligent. Früheres Arbeitskollegen bestätigten: Außerordentlich begabt.

In einem Notizbuch hatte er den Attentatsplan sorgfältig niedergelegt. Und er gestand. Man muß aufpassen, wenn man sich darüber äußert, um den Gang der Ermittlungen, die „Untersuchungen“ nicht zu stören. Entweder narzt die Polizei mit ihren Berichten — um der so beliebten „Ermittlungen“ wegen — uns, oder der geständige Attentäter hält die Polizei zum Narren. Soviet Angaben, soviet Widersprüche. Samt überflüssig wirkenden Vermutungen: Blockleiter, unbekannte Untergrundorganisation, verdächtige Ausländer, Mord in der Ostzone, Finanzierung des Attentats, „fanatischer Nazi“, außerordentlich begabt. Plan im Notizbuch, promptes Geständnis und „Ermittlungen“, die nach über zwei Monaten einen undurchsichtigen Führerroman ergeben. Eine höchst mittelmäßige Konstruktion, entweder des „begabten“ Pseudo-Attentäters, oder derjenigen, die die Notwendigkeit der Schaffung einer Behörde zum Schutz der Bundesverfassung demonstrieren wollten, oder dritter geheimnisvoller Kräfte mit politisch durchsichtigen Motiven, wobei man die Auswahl hätte, sich je nach Geschmack zuzurechtlegen. Vorrätig an Aussagen ist ja alles, was in Frage kommen könnte.

Auf daß der Attentäter namens Bodenstab nicht allein bleibe, gestellte sich jedoch gleich noch ein zweiter in Person des Presschefs des Bundesinnenministeriums, namens Moltmann, hinzu. Der hatte es, seiner Funktion entsprechend, nicht auf den Bundespräsidenten, sondern auf die Presse abgesehen und drohte, nachdem der Attentats-Ladenschützer in einem Interview eines „inneren“ Beamten — in seiner Antwortheit — das Licht der Öffentlichkeit erblickt hatte, die Nachrichtenagentur AP werde, falls sie die Attentatsmeldung weitergebe, keine Informationen mehr erhalten. Während die Polizei alles bestätigte, sprach er von „sensational“, „unverantwortlich“, „schönlich unrichtig“, „schon längst bekannt“ und anders mehr. Moltmann meinte, die Meldung würde „in der Öffentlichkeit nur Unruhe verursachen“. Uns beunruhigt sein Auftreten weit mehr, zumal es sich in den langsam gezeichneten Bahnen der Pressefeindlichkeit beamteter Ueberheblichkeit bewegt.

So haben wir denn gleich zwei Attentate, ein zwei Monate altes, verschlepptes, durch das besten Willen niemand hindurchgeht und ein neueres, das die Langsamkeit des deutschen Demokratisierungsprozesses demonstriert. Letzteres ohne „laufende Ermittlungen“, dafür aber eindeutig.

## Erfolgreiche Jubiläumssitzung

LONDON. Die Außenministerstellvertreter der vier Großmächte, die mit der Ausarbeitung des österreichischen Staatsvertrags beauftragt sind, traten am Mittwoch zu ihrer 250. Sitzung zusammen, die wiederum erfolglos verlief. Daraufhin vertagten sie sich auf den 1. März.

## Arbeitsbeschaffung in Bayern

MÜNCHEN. Bayern hat im neuen Haushaltsjahr insgesamt 600 Millionen DM für Arbeitsbeschaffung und Flüchtlingshilfe vorgesehen. Ministerpräsident Ehard erklärte, daß zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Industrialisierung Bayerns mit allen Mitteln vorangetrieben werden müsse.

Die Verfolgten, die er nicht aus den Augen verlor, überquerten die Saarlandstraße und bestiegen einen vor dem „Excelidor“ parkenden großen Wagen. Geschickt verstand es der Taxifahrer, sich hinter dieses Fahrzeug zu setzen.

Als der große Wagen anzog, schoß jedoch plötzlich mit heftigem Geknatter ein kleiner, grauer Wagen an der Droschke vorüber und quetschte sich buchstäblich in den kurzen Abstand zwischen ihr und dem verfolgten Fahrzeug. Der Fahrer fluchte heftig, aber Paul Reuters Sorge war unbegründet. Man fuhr bis zum Potsdamer Platz. Hier wandte sich die große Limousine nach links, auch der kleine Wagen warf den linken Winker heraus, und man bog schließlich, als das grüne Licht aufleuchtete, in die Kurfürstenstraße ein. Belohnung wäre es hier noch zu einem Zusammenstoß gekommen, denn der kleine Wagen bekam plötzlich der Ehergeiz, den großen zu überholen; dieser aber fuhr dicht an den Bordstein heran, um zu halten.

„Überholen und hundert Meter weiter halten!“ gebot Reuter, und der Fahrer folgte seiner Weisung.

Als die Taxe dicht vor einer Seitenstraße hielt, bemerkte der Referendar den dort parkenden grauen Wagen, aus dem der Fahrer soeben ausgestiegen war. Ohne sich noch um sein Fahrzeug zu kümmern und dieses etwa abzuschließen, eilte der einzige Insasse des kleinen Wagens nach der Kurfürstenstraße zurück.

Der Referendar registrierte diese Tatsache ganz mechanisch. Als Herrenfahrer fand er das Verhalten des anderen, das einem Diebstahl des Wagens geradezu herauszufordern schien, leichtsinnig und erst später maß er ihm besondere Bedeutung zu. Er hätte schon ein größeres Geldstück gedrückt, um nicht aufhalten zu werden, drückte es reinem Fahrer in die Hand und sprang aus dem Wagen, ohne die Herausgabe des Wechselgeldes abzuwarten.

(Fortsetzung folgt)



## Nagolder Stadtgeschichten

### Die Heimatzeitung gratuliert

Morgen Samstag begeht in Nagold die Rentnerin Sofie Brunner, Kronenstraße 5, ihren 73. Geburtstag, während am gleichen Tag Frau Marie Lutz geb. Braun, Witwe, Herrenbergerstraße 22, ihren 85. Geburtstag feiern kann. Den Hochbetagten gratulieren wir herzlich und wünschen einen noch erträglichen und sorgenfreien Lebensabend.

### Heimatabend der Heimatvertriebenen

Am Montag Abend fand unter Leitung von Ortsvertrauensmann Gagelmann der Heimatabend der Nagolder Ortsgruppe der Heimatvertriebenen im Gasthof zur „Rose“ statt. Herr Gagelmann berichtete ausführlich über die große Arbeitstagung der Ortsvertrauensobmänner, die am vergangenen Samstag in Calw unter Vorsitz von Dr. Liehr, Nagold, abgehalten wurde.

Dr. Liehr, der Vorsitzende des Kreisvertrauensrates, welcher zu dem Nagolder Heimatabend erschienen war, berichtete weitere Einzelheiten über die Calwer Tagung und forderte die Heimatvertriebenen auf, die Geduld nicht zu verlieren und in gemeinsamer Arbeit ihre gerechten Forderungen durchzusetzen. — Anstelle von Frau Dr. Wiese, die Nagold verläßt, wurde Frau Scheel in den Ortsvertrauensrat gewählt. Herr Gagelmann schloß den gut besuchten Abend mit der Hoffnung aller Heimatvertriebenen, daß ihnen die Rückkehr in die nie vergessene alte Heimat möglichst bald vergönnt sein möge.

### Wer will zur Frankfurter Frühjahrsmesse?

Die Frankfurter Frühjahrsmesse 1950, die in der Zeit vom 19. bis 24. März 1950 stattfindet, wird innerhalb ihrer 33 Ausstellungsgruppen auf insgesamt 120 000 qm Fläche nahezu 4000 Aussteller zählen. Wie im Vorjahr besteht seitens der Geschäftswelt des Kreises Calw ein reges Interesse an einem Messebesuch. Die Nebenstelle der Industrie- und Handelskammer Rottweil, Calw, Marktplatz 7, bet der Messeausweise für mehrmaligen Besuch (Messeausweise) bezogen werden können, oder auch Tageskarten für einmaligen Besuch, wird bei genügender Beteiligung wieder Autofahrten nach Frankfurt durchführen. Abmeldungen unter Angabe der in Frage kommenden Tage wolle man bei der genannten Stelle baldmöglichst abgeben.

### Bauhandwerkerkurse

Das Landesgewerbeamt in Stuttgart veranstaltet bei genügender Beteiligung weitere fünfwöchige Tagungsvorbereitungskurse auf die fachliche Meisterprüfung im Maurer- und Zimmererhandwerk. Die Teilnehmergebühr beträgt 80 DM. Auch Abendlehrgänge für die Handwerkszweige werden eingerichtet. Anfragen und Anmeldungen sind alsbald an das Fachkurssekretariat des Landesgewerbeamts in Stuttgart N, Klenestr. 18, Fernruf 92251, einzureichen.

### Das interessiert den Leser

#### Abgabe von Nadelholzstangen

Wie das Städtische Forstamt Nagold bekannt gibt, können wieder Nadelholzstangen abgegeben werden, die im Distrikt Kiltberg (Abteilung Vorderer Dreispitz) aufbereitet wurden. Bestellungen werden auf dem Forstamt (im Gebäude der Stadtnähe) in der Zeit vom 15.—20. Februar entgegengenommen.

#### Viehweidenumlage

Nach einer Verordnung des Innenministeriums vom 10.12.49 wurden die Beträge zur Viehweidenumlage in folgender Höhe festgesetzt: Für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd 5.— DM, für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 2.— DM, für jedes einer kleineren Rasse angehörende Pferd, für jeden Esel und Maulesel 2.— DM, für jedes 3 Monate alte und ältere Rind 1.— DM, für jedes unter 3 Monate alte Rind 0,20 DM, für jedes Bienenstock 0,20 DM.

Das Umlageverzeichnis ist vom 15.—22. Febr. im Rathaus (Zimmer 3) aufgelegt. Dort können Einwendungen vorgebracht werden.

Da bei der Viehzählung am 3.12.49 die Pferde kleinerer Rassen nicht gesondert aufgenommen wurden, müssen die Besitzer solcher Tiere innerhalb der angegebenen Frist wegen der niedrigeren Umlage (2.— DM) einen entsprechenden Antrag stellen.

#### Kreisbauernverband Calw

Der Verband führt künftig regelmäßig einmal im Monat Sprechtag für Steuerberatung in Calw, Nagold und Altensteig durch. Die Beratung erfolgt durch Dr. Langmantel vom Landesbauernverband in Sigmaringen. Die Termine dieser Sprechtag werden rechtzeitig bekanntgegeben.

#### Tagung der Glasermeister

Wildbad. Die Tagung der südwürttembergischen Glasermeister wird voraussichtlich Mitte Mai hier stattfinden.

## Warum eine Mehrproduktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse?

Eine aufschlußreiche Bauernversammlung in Altensteig

Die Bauernversammlung des Kreisbauernverbandes Calw am Mittwoch nachmittag in Altensteig wies erfreulicherweise eine überaus starke Beteiligung auf. Der Saal des Gasthauses zur „Traube“ war bis auf den letzten Platz besetzt, als Kreisobmann Bürgermeister Mast, Sommerhardt, die Gäste der Tagung herzlich begrüßte, darunter Landwirtschaftsrat Winter, Heddingen, Landwirtschaftsrat Harr, Nagold mit weiteren Vertretern der dortigen Landwirtschaftsschule, sowie zahlreiche Bürgermeister des Kreises. In kurzen Ausführungen gab der Kreisobmann eine Übersicht über die derzeitige Lage der Landwirtschaft und die Folgerungen, die sich zwangsläufig nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft ergeben. Die Landwirtschaft steht heute vor einer völlig veränderten Situation und muß mehr als je darauf bedacht sein, neue Initiativen zu ergreifen, die sich vor allem in einer Abwehr gegen die gesteigerte Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte werten werden. Eines steht fest, ohne eine vernünftige Marktordnung, d. h. einer gelenkten Wirtschaft wird es unmöglich sein, die heimische Landwirtschaft einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung zuzuführen. Hierzu ist vor allem auch notwendig, daß sich die Bauern selbst geschlossen zum Bauernverband bekennen. Nur in einem engen Zusammenarbeiten und Disziplinhalten bis zur endgültigen Regelung der Marktordnung, voraussichtlich bis zum Juli d. J. kann der Bauernstand über die schwierigen Klippen der gegenwärtigen äußerst angespannten landwirtschaftlichen Verhältnisse hinwegkommen. In seinen weiteren Ausführungen streifte Kreisobmann Mast die Milchpreissetzung, die Fleischbewartung im Kreis Calw und die Besonderheiten der landwirtschaftlichen Viehverwertung. Wöchentliche Märkte mit gebundenen Preisen sollen die Überangebote unterbinden.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Ausführungen von Landwirtschaftsrat Winter, dem Leiter der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle Heddingen, die auch für den Kreis Calw zuständig ist. Auf Grund seiner reichen Erfahrungen war die umfassende Stellungnahme des Redners zu allen die Landwirtschaft berührenden Fragen besonders wertvoll und bedeutend in jeder Hinsicht eine erfreuliche Bereicherung der beruflichen Kenntnisse der anwesenden Landwirte.

Klar umrissen wurde dabei das gesamte Aufgabenfeld der Landwirtschaft in der Gegenwart aufgezeigt, wobei auch hier nochmals festgesetzt wurde, daß eine Lösung dieser Aufgaben nur in einer engen Zusammenarbeit aller Beteiligten geschehen kann. Warum eine Mehrproduktion, wo jetzt schon der Markt überlastet ist? Die Wirklichkeit ist so, daß wenn die Einfuhr weiterhin in diesem Umfang beibehalten wird, es zu einer wirtschaftlichen Katastrophe kommen muß. Unsere Forderung ist deshalb eine weitere Ausschöpfung der eigenen Produktionskraft unter allen Umständen. Dabei muß weiter verfolgt werden, daß jeder, auch der kleinste bäuerliche Betrieb erhalten bleiben muß. Eine Ertragssteigerung ist vor allem in der Milchwirtschaft anzustreben und zwar aus ernährungs- und betriebswirtschaftlichen Gründen. An Hand von praktischen Beispielen wurde aufgezeigt, wie die Einnahmen aus dem Stall gesteigert werden können. Maßgeblich hierfür ist die Fütterung, die durch den schlechten Ertrag an Raufutter im letzten Jahr besondere Bedeutung erfährt. Notwendig

daraus sind die seit einiger Zeit durchgeführten Fütterungsversuche, welche zu überraschenden Erfolgen geführt haben. Doch gilt es bei der Verwendung der vielfach angepriesenen Kraftfuttermittel Vorsicht walten zu lassen. Dasselbe gilt für die künftige Aufzucht, wobei auch hier eine richtige Fütterung mitbestimmend ist. Die weiteren Ausführungen befaßten sich eingehend mit Viehzucht und Viehhaltung, geordnete Stallverhältnisse in Bezug auf richtige Bauweise und Stallhaltung, Tuberkulose und deren Bekämpfung, Futterbau und Düngung. All diese Dinge dienen der Kuh, dem Haustier, das unserer Landwirtschaft alles bedeutet. Mit Recht schloß Landwirtschaftsrat Winter seine mit großem Beifall aufgenommenen sachlichen Darlegungen mit dem alten schwäbischen Sprichwort: Eine gute Kuh deckt alle Armut zu.

Nach einer kurz Ansprache, die sich mit den einzeln angeführten Punkten befaßte, sprach ergänzend zu den bisherigen Ausführungen Landwirtschaftsrat Harr, Nagold, wobei er besonders auf die heimischen Verhältnisse näher einging und die Folgerungen für diese aus dem eingangs Aufgezeigten. Vor allem gilt dies für die fortlaufende Entwicklung unseres Jungviehs. Was hier bewußt oder unbewußt verstimmt wird, ist nicht mehr aufzuholen. Bemerkenswerte Hinweise gab Landwirtschaftsrat Harr auf die Bedeutung der Kraftfuttermittel und den richtigen Futteranbau. Die hauptsächlichsten Ausführungen befaßten sich jedoch mit der Frage „Was ist beim Ankauf von Futtermitteln zu beachten?“ Sie waren insofern besonders wertvoll, als es sich dabei um den Schutz beim Kauf solcher Mittel handelte und dazu dienen sollte, den Einzelnen vor Enttäuschungen zu bewahren.

In der allgemeinen Aussprache nahmen einzelne Landwirte Stellung zur mit Recht geforderten Frachtpreismäßigung, richtiges Füttern der Schweine und anderer täglich in Erscheinung tretenden und den Landwirt interessierenden Fragen. Zum Körperschaftsfortschritt muß verlannt werden, daß den Gemeinden ein weitgehendes Selbstbestimmungsrecht eingeräumt wird.

Der Kreisobmann wies ferner darauf hin, daß die Bemühungen um eine Viehweide für den Kreis weiterhin verfolgt werden. Es ist damit zu rechnen, eine solche in Verbindung mit dem Kreis Freudenstadt zu erhalten. Gewünscht wurde weiter eine maßgebliche Änderung des Soforthilfegesetzes, sodann ein wirkungsvoller Schutz gegen die Wildschweinsplage.

Auf allgemeinem Wunsch der Versammlung sprach zum Schluß noch Kreisbauernwart Wals, Nagold über Obstbau und Marktordnung. Auch hier sprach ein Fachmann von hervorragendem Können, der, aufs engste verbunden mit dem heimischen Obstbau, sein reiches Wissen in verständnisvoller Weise aufzeigte. Was wir brauchen ist Qualitätsware, sie zu fördern ist wohl unsere größte Aufgabe im Kampf gegen ausländische Erzeugnisse. Wenn bis zum kommenden Herbst die einheimischen Obstmärkte wieder in Erscheinung treten werden, so dürfen sie nur mit qualitativ hochwertigem Obst beschriftet sein. Eine eindringliche Warnung richtet der Redner dahingehend an die Landwirte, äußerst vorsichtig zu sein beim Einkauf von Jungbäumen. Hände weg von Blüten unbekannter Herkunft. Zu achten ist auch auf die Gefahr des Borkenkäfers für den Obstbau. Nachdem noch Amtmann Mutz-Ebhausen

auf evtl. Felderbereinigungen zugunsten der Obstbauförderung wertvolle Hinweise gegeben hatte, nahm eine Bauernversammlung ihr Ende, die nicht nur für den Einzelnen von größtem Wert war, sondern darüber hinaus zeigte, wie notwendig es ist, daß gerade der Bauernstand in seinem augenblicklichen Existenzkampf nur bestehen kann, wenn er in einer Geschlossenheit für seinen Beruf eintritt, einen Beruf, der für unser Volk alles bedeuten muß, weil er in erster Linie unsere tägliche Ernährung sicherstellt.

## Altensteiger Stadtchronik

### Stadt und Land trafen sich

Der vergangene Mittwoch in Altensteig stand im Zeichen eines zahlreichen Besuches seitens der Landwirte aus der näheren und weiteren Umgebung. Einmal war es der Vieh- und Schweinemarkt, der gegenüber dem letzten im Januar doch eine stärkere Tendenz aufwies. Zum andern hat sich der Kreisbauernverband Calw in Anbetracht dieses Marktes entschlossen, die ursprünglich für Ebhausen vorgesehene Bauernversammlung nach Altensteig zu verlegen, was sich für diese Großveranstaltung recht günstig auswirkte. Zahlreiche Omnibusse und sonstige Fahrzeuge brachten in den Mittagsstunden einige hundert Landwirte in die Stadt und mit Recht kann man die Feststellung treffen, daß wohl alle mit dem Bewußtsein den „Traube“-Saal verließen, der Landwirt steht in seinem heutigen Existenzkampf nicht allein und auf sich selbst angewiesen da. Die Aufgaben, die sich die einzelnen Kreisbauernverbände gestellt haben, sind ungeheuer groß und verlangen ein Höchstmaß von Aufmerksamkeit und Arbeit. Sie werden aber gemeistert werden, wenn jeder einzelne Landwirt mithilft, in einem geschlossenen Eintreten für seinen Berufsstand die Bestrebungen des Bauernverbandes zu unterstützen.

Die abendliche Veranstaltung des Volksbildungswerkes Altensteig mit dem Vortrag „Der deutsche Wald“ trug ebenfalls dazu bei, daß eine große Anzahl auswärtiger Landwirte bis in die Nachtstunden in Altensteig verweilte, um auch in den Genuß dieses Ergebnisses, als solches darf die Veranstaltung des Volksbildungswerkes bezeichnet werden, zu kommen. Zusammenfassend darf gesagt werden, daß heute mehr denn je die Verbundenheit zwischen Stadt und Land notwendig ist, beide sind auf Geduld und Verdrerb aufeinander angewiesen.

### Der Vieh- und Schweinemarkt

am Mittwoch in Altensteig war gegenüber dem letzten im Januar als besser zu bezeichnen. Der Besuch seitens der Landbevölkerung war stärker, was auch auf den Auftrieb zurückzuführen wurde. Zugeliefert wurden 19 Ochsen, eine Kuh, für welche ein Preis von 850 DM erzielt wurde, weiter 10 Kalbinnen, für welche zwischen 760 bis 900 DM geboten wurden, sowie 6 Jungrinder zum Preis von 220 bis 300 DM. Dem Schweinemarkt waren 110 Jungschweine zugeführt. Für das Paar wurden 110 bis 140 DM erzielt.

### Der deutsche Wald

Im Rahmen der Vortragsabende des Volksbildungswerkes sprach am Mittwoch abend im Gemeindehaus Forstmeister Alfeld von Altensteig über „Wald und Mensch“ und Forstmeister Wagner führte mit erläuternden Worten den von der Forstdirektion in Südwürttemberg aufgenommenen Film über den Borkenkäfer: „Europas Fichtenwälder in Gefahr“ vor.

In seinen von reichem fachlichen Können und lebendiger Liebe zum deutschen Wald getragenen Vortrag zeichnete Forstmeister Alfeld die vielfachen Beziehungen des Menschen zum Wald. Wenn nach amtlicher Feststellung jährlich etwa ein Zehntel des deutschen Waldes geschlagen werden muß, wenn zu den schon vorhandenen immer neue Verwendungszwecke des Holzes erdacht und durchgeführt werden, so läßt sich ausrechnen, wenn es mit dem Holz zu Ende geht, das Holz wächst ja nicht in zehn Jahren wieder nach, sondern dazu sind, je nach Holzart, Klima und Lage im Durchschnitt 100 Jahre nötig. Die Auswirkungen sind schon und werden gefährlicher für den Menschen, wenn diesem Raubbau an unseren Wäldern nicht Einhalt geboten wird. Für Land und Volk, ja für unser gesamtes Leben sind ernste Befürchtungen am Platze. Die Länder alter Kultur am Mittelmeer waren einst alle dicht bevölkert, als sie noch reichlich Wald und damit genügend Bewässerung hatten. Die Wälder sind unentbehrlich zur Regelung der klimatischen Verhältnisse und zur Gesunderhaltung der Feldflur und der gesamten Landschaft und damit des Menschen. Der Wald ist Windschutz, Frostschutz und Wärmeausgleich und tritt damit in vielfache Beziehung zum Menschen. Es geht aber auch um das Bild der deutschen Heimat, das ohne Wald und Baum gar nicht denkbar ist. Es geht um die seelischen Kräfte und Werte des Waldes, für die wir Deutsche vielleicht empfindlicher sind als manch anderes Volk. Fühlen wir doch irgendso stark, wie im Schutze des Waldes, in den

## Max Halbe's „Jugend“ ein voller Erfolg

Erstaufführung des Städtetheaters Tübingen-Reutlingen in Nagold

Die alte und doch ewig-neue Gretchenagödie erlebte in Max Halbes 1893 erstmalig aufgeführtem Schauspiel „Jugend“ eine Modernisierung, die in ihrer Einfachheit und Natürlichkeit etwas zeitloses an sich hat. Man versteht wohl, daß dieses so lebensnahe und an vielen Stellen in seiner Zartheit an ein Volksliedthema erinnerndes Stück auf den deutschen Theatern einen nachhaltigen Erfolg hatte, ja daß es heute noch einen Platz im Repertoire jeder Bühne beanspruchen kann.

Die Regie Paul Roses hat bei der Erstaufführung des Städtetheaters am Dienstag in Nagold den größten Wert darauf gelegt, dem Geist des Dichters und damit dem Geist der Dichtung selbst zu dienen. Da wurde nicht mit grober Hand versucht, das Stück der Zeit anzupassen, dramatische Effekte hervorzuzaubern oder eigenwillige Umdeutungen vorzunehmen. Nichts von alledem! Die zarten Töne, welche dieser Dichtung eine so eigenständige Wärme verliehen, blieben erhalten, die Konflikte zwischen jugendlichem Freiheitsdrang und ständlicher Bindung, Toleranz und Fanatismus wurden nicht übersteigert oder verzerrt. Bühnenbild und Kostümierung entsprechen in ihrer Einfachheit und Unaufdringlichkeit dieser Auffassung.

Auch die Schauspieler haben uns mit ihrer Leistung überzeugt. Michael Brückner (Pfar-

rer), der uns ja als vielseitiger Darsteller bekannt ist, hat in dieser neuen Rolle gezeigt, daß ihm neben einer großen Routine auch die tiefinnerliche Beziehung zu wahrer Menschlichkeit eigen ist. Hermann Mottschach (Kaplan) war nicht nur der blind-eifernde Fanatiker, sondern auch der unglückliche Liebhaber und wußte das Abstoßende und Anziehende seiner Rolle (trotz seiner stimmlichen Behinderung infolge einer Erkältung) gegeneinander wohl abzuwägen. Ruth Hehnle (Annenchen) war der himmelhochjauchende und zu Tod betäubte Bacchisch, die bedingungslos Lebende Jungfrau und das schuldbehaftete Gretchen. Diese Verwandlungen stellten ihr eine gewaltige Aufgabe, die sie mit großer Natürlichkeit und viel Liebreiz gelöst hat. Ulrich Goetsch (Hans) war der lebensfrohe Junge, der endlich die langerehnte Freiheit vor sich sieht und in seiner Unbekümmertheit schon mit den ersten freien Schritten ein Gefangenener seiner eigenen Hemmungslosigkeit wird. Panos Papadopoulos (Amandus) spielte die Rolle des nur von Instinkten geleiteten Idioten mit einer bis ins Kleinste reichenden Plastik; sein Spiel ist in Mimik und Gestik von einer unanschämlichen Ausdrucksfähigkeit.

Das Publikum, das ja das Stück zumeist nicht kannte, ging begeistert mit und spendete den Spielern den wohlverdienten Applaus.

wir eintauchen, daß auch wir selbst ein Glied der Schöpfung sind.  
 Forstmeister Wagner sprach zu dem hervorragenden Film über den Borkenkäfer einleitende Worte und zeigte die ungeheure Schädlichkeit dieses Insektes auf, das in ständiger, in kurzer Zeit ungeheure Waldflächen vollständig zu zerstören. Der Film selbst war eine eindrucksvolle Schau über die Entwicklung, Vermehrung, Wirkung und das Leben des Borkenkäfers und vermittelte aufschlußreiche Hinweise über die zur Vernichtung dieses Käfers durchgeführten Maßnahmen, die dank des

entschlossenen und tatkräftigen Einsatzes der Verantwortlichen zu einem großen Erfolge geführt haben.  
 Der sehr gut besuchte und dankbar aufgenommene Abend des Volksbildungswerkes vermittelte so ein lebendiges Bild der Verbundenheit zu unserem deutschen Wald. Wenn wir uns aus eigener Kraft erholen und unser Leben sichern wollen, so ist dafür allererste Voraussetzung, daß Volk wie Land gesund bleiben. Grundlage hierfür ist unser deutscher Wald.

Tänzen ließen den schönen Abend harmonisch ausklingen.  
 Am vergangenen Sonntag (12.2.) wurde Altschmiedemeister Jakob Lux zu Grabe getragen. Der allseits geachtete und geschätzte Meister, der im Januar seinen 82. Geburtstag begehen konnte und dessen Anwesen 1945 zerstört worden war, hat in den ersten, schweren Jahren des Wiederaufbaus seine ganze Kraft, trotz seines hohen Alters eingesetzt um den vielen Wünschen, die an ihn, als einzig der Gemeinde verbliebenen Schmied gestellt wurden, gerecht zu werden. Täglich stand er, nur auf die Hilfe seines Enkels, eines Lehrlings angewiesen, am Amboss.  
 Nun hat er, nachdem er noch das Wiederaufrichten seines Hauses und „seiner Schmiede“ erleben durfte — sich zur ewigen Ruhe zurückgezogen.

sind. Einige organisatorische Fragen und die Wahl von Stellvertretern der Ortsvertrauensleute schloß sich an. Die Ausgabe eines kleinen Mittellingsblatts des Kreises ist geplant, dies wäre besonders zu begrüßen, da sich dadurch in vielen Fällen Anfragen und sonstige Eingaben ersparen ließen.  
 In der freien Aussprache konnte Kamerad Schühle zahlreiche Zweifelsfälle in teils öffentlicher teils persönlicher Aussprache klären. Aufschlußreich waren die Ausführungen zum Lastenausgleich und dem Soforthilfegesetz.  
 Mit der Versicherung auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem Kreisverband und dem Dank an den Referenten beschloß Vorstand Bollmann die Versammlung.

## Blick in die Gemeinden

### Schwerer Verkehrsunfall

**Egenhausen.** Am Dienstag nachmittag ereignete sich in der Stauchgasse ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Bulldog mit Anhänger, der vom Eigentümer Herrn Rauser aus Pfalzgrafenweiler zufahren wurde, fuhr mit voller Wucht die abhängige Straße von der Chaussee herab. Kurz vor dem Bömbach überschlug sich aus unbekanntem Grund die Maschine und prallte mit heftigem Aufschlag gegen das Geländer und einen Telegrafmast, wobei ca. 3 m Geländer abgerissen und der Telegrafmast schwer beschädigt wurden. Die Maschine blieb mit dem Fahrgestell nach oben, Fahrer und Beifahrer unter sich begrabend, liegen. Schnell herbeigeeilte Männer von Egenhausen konnten jedoch erst nach 15 Minuten anstrengenden Bemühens die beiden Verunglückten bergen. Während der Fahrer mit dem Schreck davon kam, sah der Beifahrer Günther Lamparth, ebenfalls aus Pfalzgrafenweiler, einen Oberschenkelbruch erleiden. Der Verunglückte wurde sofort in ärztliche Behandlung überführt. Das Fahrzeug blieb schwer beschädigt am Unfallort stehen.

### Wohlgeungener Unterhaltungsabend

**Egenhausen.** Den vergangenen Sonntag abend benutzte der hiesige Schwarzwaldverein zu einem bunten Unterhaltungsabend, der in seinem ganzen Verlauf als überaus wohlgeungen bezeichnet werden darf. Der Saal des Gasthauses zum „Ochsen“ konnte die erschienenen Gäste kaum fassen. Neben gemeinsam gesungenen Liedern, einem herrlichen Willkommgruß des Vorstandes Gottlieb Stöckel und sonstiger Darbietungen stand im Mittelpunkt des Abends das Theaterstück „Der schwarze Geist von Leofels“, das von den Ausführenden sehr gut wiedergegeben wurde. Den Abschluß des Abends bildete die ausgiebige Gelegenheit zum Tanzen, von der auch gerne Gebrauch gemacht wurde. Auf vielfachen Wunsch findet eine Wiederholung am 26. Februar statt.

### Sängerabend

**Simmersfeld.** Am vergangenen Samstag trafen sich die Sängerinnen und Sänger des Gemischten Chores zu einem zwanglosen Familienabend im Gasthaus zur „Sonne“. Aus der großen Zahl der bunten Darbietungen sind neben den Liedern besonders die humorvollen Gedichte, Kurzscenen, Gespräche aus dem Zeitgeschehen und die Kurzsingspiele zu erwähnen, welche viel dazu beitrugen, daß recht bald eine frohe Stimmung herrschte, die den ganzen Abend über anhält, wozu nicht zuletzt die gute Bewirtung beitrug. Dem Leiter des Chores, Herrn Hauptlehrer Schenhaler, sei für die wohlgeungene Gestaltung des Familienabends besonderer Dank gesagt.

### Heimatabend

**Spielberg.** Am 18. Februar d. J. findet um 19.30 Uhr im „Röble“ zu Spielberg ein Heimatabend der Heimatvertriebenen statt. Es

wird an den Vorträgen schon seit Wochen fleißig gepöbt. Die Ortsvertrauensfrau Th. Teschner ist bemüht ihren Gästen aus nah und fern das Beste zu bieten. — Ein Vertreter vom Umsiedlungsmat wird an dieser Feier ebenfalls teilnehmen.

### Es faszachtet

**Ebhausen.** Am kommenden Samstagabend veranstaltet der Musikverein Ebhausen im Gasthaus zum „Waldhorn“ einen Faschingsball, wozu die Einwohner von hier und der Umgebung herzlich eingeladen werden.

### Es hätte können schlimmer ausgehen

**Hofstett.** Am vergangenen Dienstag abend fuhr ein Lastzug aus Dortmund, mit 25 t Schwemmsteinen und Ziegeln beladen, die steile Schindelstraße in Richtung Hofstett hoch. Auf dem steilsten Teil der Strecke, kurz vor der Straßenwärthütte, kam der Lastzug infolge des Glattseins ins Rutschen, wobei durch die Geistesgegenwart der Fahrer vermieden werden konnte, daß der ganze Lastzug die Böschung hinabstürzte. Dieses Schicksal erlitt lediglich der Anhänger, der jedoch nach mühsamer Arbeit wieder auf die Fahrbahn verbracht werden konnte. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.



Der Musikverein Hatterbach veranstaltete am Sonntag abend einen wohlgeungen Familienabend. Die Turnhalle war bis auf den letzten Platz besetzt, darunter viele Gäste von auswärts.

Vorstand Gottlob Bacher begrüßte in seiner Ansprache die Gäste und wünschte allen einige frohe Stunden des Vergessens aller Alltagsorgen. Besonders hob er die Verdienste des in Hatterbach hochgeschätzten Dirigenten Wilhelm Maier von Altensteig hervor, dem der Musikverein vor allem seine Leistungen verdankt und der in so großzügiger Weise das Wiederhochkommen der Musikkapelle gefördert hat.

In der gut zusammengestellten Vortragsfolge, die mit dem schneidigen Marsch „Die sieben Schwaben“ eröffnet wurde, zeigten die 22 Mann der Kapelle, daß unter der Stabführung ihres bewährten Dirigenten aus ihnen ganz beachtliche Leistungen herauszuholen sind. Lebhafter Beifall dankte immer wieder dem Dirigenten und seiner Kapelle. Die beiden Schwänke: „D'Verdienstmedaille“ und „Adolar wo hast du dein Wewehchen“ sorgten dafür, daß die Lachmuskeln der Gäste nicht zur Ruhe kamen und gaben dem Ganzen einen fröhlichen Schwung. Die talentierten Spieler fanden reichen Beifall, der nicht zuletzt auch dem Regisseur, Vorstand Bacher galt.

Ein frohes Beisammensein und manches

## FILM Vorschau

### Das Indische Grabmal

Von Freitag bis Montag zeigt das Tonfilmtheater Nagold den monumentalen Eichbergfilm: „Das indische Grabmal“. Dieser Film bildet den 2. Teil des vor 8 Tagen mit ungeheurem Erfolg aufgenommenen Werks: „Der Tiger von Eschnapur“. Er schildert den Bau des Riesengrabmals, den Tanz in der Dschungelbar, den festlichen Einzug in Eschnapur, den Antritt auf den Maharadscha und die glückliche Vollendung des Bauwerks, das zur Ruhestätte der großen Liebe des Fürsten wird. Der Film mit seiner fantastischen Ausstattung, mit Abenteuer, Spannung und Humor bringt wieder herrliche Aufnahmen aus der Welt des fernen Ostens und ist ein geschlossenes Ganzes. La Jana, Kitty Jantzen, Gustav Dießl, Hans Stüwe und Theo Lingen sind auch hier wieder die Hauptdarsteller.

## Amtliches

### Kreis Freudenstadt

**Kreisbaugenossenschaft Freudenstadt**  
 Die vorläufige Geschäftsstelle befindet sich im Gebäude des Kreisverbandes (Landhausstraße 4, III. Stock, Zimmer 14) bei Verwaltungsaktuar Maier.

Im Verhinderungsfall wende man sich an Kreispfleger Pfeffer (I. Stock, Zimmer 2).

### Der Vorstand

**Aufforderung der Bauinteressenten**  
 Die organisatorischen Vorbereitungen der Kreisbaugenossenschaft Freudenstadt e.G.m.b.H. sind nunmehr so getroffen, daß mit der **Bautätigkeit begonnen werden kann.**

Die Kreisbaugenossenschaft will sich zunächst einen Überblick über die voraussichtliche Zahl und die Verhältnisse der Baubewerber verschaffen. Zu diesem Zweck liegen bei den Bürgermeisterämtern Fragebogen auf, die jedem Bauinteressenten, ob er bereits Mitglied der Baugenossenschaft ist oder nicht, unentgeltlich ausgehändigt werden.

Die ausgefüllten Fragebogen sollen unverzüglich entweder beim zuständigen Bürgermeisteramt oder unmittelbar bei der Geschäftsstelle der Kreisbaugenossenschaft eingereicht werden. Diese Dienststellen sind auch zu Beratungen bereit.

Die Bewerber erhalten nach Prüfung der Fragebogen umgehend Bescheid.  
 Freudenstadt, den 30. Januar 1950.

Kreisbaugenossenschaft Freudenstadt  
 e. G. m. b. H.

### SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Laak, Nagold-Altensteig  
 In der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.  
 Chefredakteure: Wilh. Hanna Hebsacker und Dr. Ernst Müller  
 Mitglieder der Redaktion: Dr. O. Haendle, Dr. H. Kiezza, J. Klingelhöfer und Dr. K. Lerch  
 Redaktion des lokalen Teils: Max Eidingler, Nagold, Marktstraße 43, Telefon 133

Todesanzeige Nagold, den 16. Februar 1950



Nach einem langen, arbeitsreichen Leben durfte unser lieber Vater, Großvater und Onkel

**Christian Schwarz**  
 Kaufmann

im Alter von 86 Jahren, nach kurzer Krankheit heimgehen.

In tiefem Leid  
 Die trauernden Kinder

Beerdigung Samstag, 18. Februar, mittags 14.30 Uhr

Besuchen Sie über die Fastnachtstage  
 Samstag bis Dienstag  
**Nagolds Strand-Restaurant zum „Schiff“**  
 mit all seinen dekorierten Räumen  
 Sie finden dort alles, was Sie wünschen: Stimmung, Humor, wobei auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt ist.  
 J. Herrgott zum „Schiff“.

Samstag abend 19.59 Uhr im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Ebhausen  
**Großer Faschings-Tanz**  
 wozu freundlichst einladet  
**Musikverein Ebhausen**  
 Kostüme erwünscht. Eintritt DM 1.—



**Faschings-Unterhaltungsabend**  
 im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Altensteig am Sonntag, den 19. Febr. 1950. Beginn 19.30 Uhr.  
 Es spielt das Tanzorchester der Stadtkapelle.



Am Sonntag, den 19. Febr. 1950, abends 19.01 Uhr findet im Gasthof zum „Goldenen Lamm“ in Neuweiler ein großer  
**Faschings-Abend**  
 statt. Sekt- und Likörtaube, Überraschungen am laufenden Band. Es laden freundlichst ein  
 Familie Burkhardt Tanzkapelle Neuweiler.



**Gasthaus zur Rose** Samstag und Fastnacht-Dienstag  
**Großer Familien-Abend**  
 wozu freundlichst einladet  
 Joh. Seidt Metzgermeister Altensteig

**Tonfilmtheater NAGOLD**  
 Freitag, Samstag und Montag jeweils 20 Uhr  
 Sonntag 14.00, 16.30 und 20 Uhr  
 In Anschließung des „Tiger“ der mit Spannung erwartete Großfilm  
**Das Indische Grabmal**  
 Mittwoch und Donnerstag  
**Die gläserne Kugel**  
 mit Albrecht Schönhalz und Sabine Peters

**Grüner Baum Lichtspiele Altensteig**  
 Nur Freitag und Samstag je 20 Uhr  
**Der Ochsenkrieg**  
 nach dem Roman v. L. Ganghofer

Alteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes  
**Mädchen**  
 in Arzthaushalt auf 1. März 1950 gesucht.  
 Dr. med. W. Maier Sulz a. N.

In Geschäftshaushalt nach Altensteig wird selbständiges, ehrliches  
**Mädchen gesucht.**  
 Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 537 an die Geschäftsstelle Altensteig.

Ab Samstag, den 18. Februar steht ein Transport  
**Schaff-Ochsen**  
 bei mir in meinen Stallungen, wozu ich Kauf- und Tauschliebhaber freundlich einlade  
**Ernst Gaiser Viehhändler Ebershardt**  
 Telefon 139.

Schöne Patenbriefe  
 eingetroffen bei  
 Gerhard Laak, Buchhandlung Altensteig

Ein schönes  
**Einstell-Rind**  
 verkauft  
 Feil Schauble Zimmermann Neuweiler Kreis Calw

Hochzeits-Geschenke in allen Preislagen  
 Bestockhaus Berla Kaltenbach  
 Altensteig Marktplatz

Verkaufe eine neue komplette  
**Küchen-Einrichtung**  
 birken und elfenbein lackiert zum Preise von DM 190.—  
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle Altensteig.

Verkaufe schönes 1/4-jähriges  
**Zucht-Rind**  
 Robert Schumacher Pfondorf Kr. Calw



# Heuteschulentlassen-morgenarbeitslos

Zu wenig Lehrstellen für geburtenstarke Jahrgänge / Wo ist ein Ausweg?

Der deutsche Bund des Jugendrings, die Dachorganisation der demokratischen Jugendorganisationen und Landesjugendringe in Westdeutschland, forderte am Mittwoch auf einer Tagung in Frankfurt unverzüglich umfassende Maßnahmen und ein Aktionsprogramm, um die Berufsnot der Jugendlichen und den Mangel an Lehrstellen zu bekämpfen. Aus diesem Grunde verdient der folgende Artikel besonderes Interesse.

Die Redaktion

In Württemberg-Baden, das dank seiner glücklichen wirtschaftlichen Struktur manche Krise leichter überstanden hat als andere deutsche Länder, haben im vergangenen Jahr 12.000 Schulentlassene keine Lehrstellen finden können. Zwar gab es in Stuttgart, Göppingen und Ulm mehr Freistellen als Bewerber, in Heidelberg aber, in Karlsruhe, Pforzheim und an vielen anderen Orten war der Ueberschuß an vorgeblich suchenden Lehrstellenbewerbern so stark, daß in Nordwürttemberg-Baden das genannte Defizit entstand. In anderen Ländern ist die Situation noch schlimmer. Hessen wies Ende Oktober 10.000 Fehlstellen für männliche Lehrstellenbewerber auf und die doppelte Zahl für weibliche. In Bayern blieben sogar 80.000 Jugendliche ohne Ausbildungsmöglichkeiten, vor allem in den mit Flüchtlingen überfüllten abgelegenen ländlichen Gebieten. Für das westdeutsche Bundesgebiet schätzt man eine Gesamtzahl von etwa 250.000 arbeitslosen Lehrstellenbewerbern.

Wo liegen die Ursachen? In diesen Jahren, in denen die Folgen des totalen Krieges erst langsam überwunden werden müssen, starten die starken Jahrgänge 1935 bis 1940 ins Berufsleben. 1948 betrug die Zahl der Schulentlassenen in Nordwürttemberg-Baden 46.000, 1949 57.000, und die Zahl wird weiter steigen bis auf 75.000 1954. In anderen Ländern liegen die Verhältnisse ähnlich. Wenn heute schon der Lehrstellenmangel nicht überwunden werden kann, wie wird es erst 1954 sein?

Neben der wegen der gegenwärtigen Wirtschaftslage allgemein eingeschränkten Lehrlingshaltung des Handwerks dürfte die unter dem Druck der Gewerkschaften erfolgte Herabsetzung der Lehrvergütungen auf 35 DM für Handwerksbetriebe (früher 25 DM) und 40 DM für Industriebetriebe Träger dieser beruflichen Entwicklung sein. In Künzelsau (Nordwürttemberg-Baden) sind die Handwerksmeister übereingekommen, angesichts ihrer eigenen Existenzschwierigkeiten unter diesen Umständen keine Lehrlinge mehr anzunehmen. „Der Lehrling macht sich doch für den Meister bezahlt“, hört man gelegentlich. „Er schickt ihn, der vielleicht 15 bis 20 Pfennig die Stunde kostet, auf Außenarbeit und stellt für ihn Gehilfensätze in Rechnung.“ Das mag vorkommen, ist jedoch nicht die Norm. Obgleich mancher Lehrling nach den Monaten des Anlernens etwa ein Drittel der Leistung eines auszubildenden Arbeiters erreicht, sind die Ausbildungskosten zwar unterschiedlich, aber doch erstaunlich hoch. Führende Unternehmen rechnen, daß ihnen ein Lehrling während der dreijährigen Lehrzeit jährlich etwa 1000 DM kostet. Wer soll die Ausbildungskosten tragen: Lehrherr oder Eltern oder beide zu angemessenen Teilen? Je nachdem, ob man die Lehrzeit als Arbeitsverhältnis besonderer Art oder als Ausbildungszeit, als Berufszug, betrachtet, wird man sich entscheiden müssen.

Im Interesse einer Lehrstellenbeschaffung wäre erforderlich: Mäßigung in der Forderung der Lehrlingsgehälter, freier Zuzug von Jugendlichen aus gewerbearmen Orten in Städte

mit Lehrstellenüberangebot, stärkerer Ausbau von Lehrlingsheimen. In Stuttgart haben die Wohlfahrtsverbände gegenwärtig Heime für 400 Lehrlinge errichtet. Das Arbeitsministerium von Nordwürttemberg, das 1949 Darlehen in Höhe von zwei Millionen DM für diesen Zweck zur Verfügung stellte, will 1950 den Betrag verdoppeln. Die Lehrlingsquote (Verhältnis zwischen Lehrlingen und Gesellen) müßte gelockert werden. Isolierten staatlichen Lehrwerkstätten jedoch werden Bedenken entgegengebracht, da sie die fortgeschrittene Lehrzeit kaum produktiv ausnutzen können. Staatszuschüsse für anerkannt gute Ausbildungsbetriebe oder Steuerermäßigungen für Unternehmen mit besonders hoher Lehrlingszahl dürften ein Anreiz zu neuer Lehrstellenbeschaffung sein.

Bei den Jungen ist der Drang nach technischen Berufen unverkennbar. Auch bei Drognisten, Dentisten, Kaufleuten und Beamten ist

der Zustrom sehr groß. Die Mädchen hingegen sehen ihr Ideal in der Verkäuferin und der Büroangestellten. Eine richtige Berufsberatung müßte die zur Schulentlassung Herantretenden in jene Bahn lenken, die infolge Ueberalterung der Facharbeiterschaft nicht ohne Aussichten sind, wie zum Beispiel im graphischen Gewerbe, in der Textilindustrie und manchen Bauberufen. Durch Betriebsbesichtigungen und berufsständische Aufklärungsarbeit könnte manchem Jungen das Traumbild vom Automechaniker am Nürnbergring ausgedehnt und ihm gezeigt werden, daß er ebenfalls nach der Arbeit in einer stinkigen Großfabrik, wenn er den Fabrikkluft unter der Dusche abgespült hat, ein „feiner Mann“ sein kann. „Das läßt sich jedoch nicht durch einen flüchtigen, einstündigen Besuch eines Berufsberaters erreichen“, erklären Lehrer, die um die Not ihrer Zöglinge wissen. Das letzte Schuljahr — und das gilt besonders von dem gelegentlich erörterten neunten Schuljahr — sollte künftig weniger der oberste Stock einer Grundschulausbildung, als vielmehr das Kellergeschoß des Berufslebens, eine Berufsvorschule, sein. Johannes Claassen

## Erste Hilfe am letzten Tag

Amtliche Richtlinien sind geeignet, den ansonsten nicht faßbaren Phänomenen viel von ihrer erschütternden Wucht, ihrer unbittlichen Schärfe zu nehmen. So wirkt es auch überaus beruhigend, zu erfahren, daß es in den USA bereits ein Handbuch für die erste Hilfe im Atomkrieg gibt, ja, daß jene ersten Anweisungen nach dem neuesten Bericht der Atomenergiekommission schon gemildert werden konnten.

Zunächst nämlich war kategorisch gefordert worden, daß jede Person, die etwas von dem radioaktiven Sprühregen einer unter Wasser explodierten Atombombe abbekommen hat, ohne Rücksicht auf Jahrhundertesaie Sittsamkeit und Anstand auf der Stelle ihre Kleider abzulegen habe. Nun aber ist man in Gottes eigenem Land von dieser anstößigen Forderung abgekommen; man empfiehlt den Zivilisten, im Ernstfalle ein weißes, loses Gewand, etwa in der Art einer römischen Toga, zu tragen. Vor unseren Pariser Modeschöpfern dehnt sich damit ein zu fruchtbarer Tätigkeit verlockendes Feld.

Die medizinischen Ratschläge zählen unter anderem auf, was für eine „ideale“ Versorgung der schwer verbrannten Opfer nötig ist. Für jeden von ihnen sollten zur Verfügung stehen: 42 Behälter mit Sauerstoff, 3 Krankenschwestern, 4300 Meter Gaze, 17 Liter Blutplasma, 19 Liter Blut und etwa 43 Liter anderer Flüssigkeiten, ferner Medikamente, wie zum Beispiel Morphium. Wie viele solcher schwer verbrannten Opfer aber werden es sein? Die zitierten Richtlinien bezeichnen es schlicht und einfach als „unrealistisch“, sich als Folge einer einzigen Atombombe auf weniger als 40.000 bis 50.000 Verwundete mit schweren Verbrennungen vorzubereiten.

Wie gesagt, es beruhigt ungemein, wenn behördlichseits versucht wird, durch das Abfassen von Anweisungen grausame Katastrophen in irgend ein Verhältnis zu bringen zur bangenden Menschheit. Wir können daher recht gespannt sein, was man jenseits des großen Teiches für den Fall des Fallens einer Wasserstoffbombe vorgeschlagen wird. Denn das oben Angeführte bezog sich ausschließlich auf die Wirkung einer ganz gewöhnlichen, primitiven Atombombe einer mittleren Weite längst überholten Bauart. sh.

auf dem Lande — das war damals sein weitestes Ziel, das er nie erreichen sollte.

### Renner

Der österreichische Präsident stand 1900 schon im 30. Lebensjahr. Und befand sich in der bevorzugten Stellung eines Bibliothekars im Reichsrat, für die er zufolge seines muster-gültigen Studienganges ausersehen worden war.

Nur die Diktatoren pflegen nicht immer als Musterknaben anzutreten. So war, um ein Beispiel zu nennen.

### Stalla

Der Zwanzigjährige, damals noch als Josip Vissarionowitsch Dschugaschwill in den Klassenbüchern vermerkt, ein Jahr vor der Jahrhundertwende aus dem Priesterseminar in Tiflis herausgeflogen, weil er, so oft Prüfungen angesagt waren, einfach nirgends zu finden war (siehe Eiserner Vorhang). Aber der Relegierte fand, daß in der Sternwarte von Tiflis, wo er 1900 als Diener eintrat, eine weit freiere Luft wehe als in dem Priesterseminar, wo er es immerhin sechs Jahre ausgehalten hatte. Nur, daß es ihn auch in der Sternwarte nicht lange litt, weil er, sofort nach 1900, im Begriff stand, unter die Berufsrevolutionäre zu gehen. Im übrigen dürfte aber Stalin nicht die einzige Ausnahme sein, die nur die Regel bestätigt, daß die Welt von Musterknaben regiert wird.

Rüdiger Biewald, Genuine English, 147 S., 2. Auflage, Deutsch-Englisch-Amerikanisch, 114 S. Beide Georg Westermann Verlag, Braunschweig.

Der Verfasser hat auf Grund seiner zweijährigen Erfahrung als Dolmetscher in einem Kriegsgefangenenlager in den Vereinigten Staaten unter dem Titel „Genuine English“ eine nach Lebensgebieten aufgliederte „Auswahl der wichtigsten in USA und England gebräuchlichen idiomatischen Redewendungen“ zusammengestellt, ein Unternehmen, in dem man nicht viel pädagogischen Sinn entdecken kann. Biewalds Ansicht, daß auf diese Weise der Lernende angehalten werde, seine deutschen Gedanken nicht wörtlich ins Englische zu übersetzen, sondern englisch zu denken, teilen wir nicht. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß sich die Fähigkeit, englisch zu denken, erst im lebendigen Umgang mit der Sprache, nicht aber durch Auswendiglernen systematischer Redewendungstabellen einstellen läßt. Nützlicher dünkt uns das kleine Wörterbuch, das in alphabetischer Reihenfolge die deutschen, englischen und amerikanischen Ausdrücke, die sich entsprechen, jeweils in drei Spalten nebeneinander stellt. Denn der Unterschied zwischen dem inselbritischen und dem amerikanischen Englisch wird immer größer, je mehr „colloquialism“ und „slang“ auch in die höheren Schichten beider Sprachen eindringen. Ein Deutscher, der durch Schule und Literatur nur mit dem Standard-Englisch bekannt geworden ist, vermag heute ohne ein Hilfsmittel, wie es Biewalds Büchlein bietet, kaum einen amerikanischen Zeitungstitel lückenlos zu lesen. C. D.

Die Landesbibliothek Coburg hat aus dem Nachlaß des Zaren Ferdinand von Bulgarien die etwa 6000 Bände umfassende naturwissenschaftliche, historisch-kulturgeschichtliche und österreichische Bibliothek erworben.

## Musterknaben regieren die Welt

Was die heutigen Staatslenker Anno 1900 waren

Die Männer, die im Jahre 2000 das politische Getriebe ihrer Zeit maßgeblich beeinflussen werden, drücken heute — 1950 — entweder noch die Schulbank, oder sie sind gerade ins Leben hinausgetreten. Sie ausfindig zu machen, dürfte selbst jenen nicht gelingen, die sich hellseherischer Fähigkeiten rühmen können. Hingegen läßt sich schon jetzt ohne Mühe sagen, daß diese Regierungs- und Staatschefs des Jahres 2000, die die Welt von morgen beunruhigen oder beruhigen werden, längst mitten unter uns stehen, und es läßt sich zurückblickend auf die letzten 50 Jahre, sogar mutmaßen, daß es wieder die Besten ihrer Klasse, die Vorzugsschüler und Musterknaben sein dürften, die das Rennen gewinnen werden. Denn, was waren sie Anno 1900 anderes, als Musterknaben — diese Männer, die heute europäische und Weltpolitik machen? Oder zumindest die große Mehrzahl von ihnen.

### Truman

Im Jahre 1900 sechzehnjährig, saß er noch auf dem Gymnasium und las jedes Buch, das ihm unterkam, von der ersten bis zur letzten Zeile, worunter insbesondere seine Augen litt, die er schon damals mit starken Gläsern bewaffnen mußte. In der Bücherei von Independence, jener Stadt, in der er das Gymnasium besuchte, ließ er buchstäblich kein Buch ungelesen. Seine glänzenden Zensuren konnte man hinter Glas hängen und die Achtung, die er unter seinen Kameraden genoß, war so ungeteilt, daß er bei allen Raufereien als Schiedsrichter herangezogen wurde. Ins Leben hinausgetreten, blieb er nicht minder musterhaft als Bierflaschen-Reiniger, Eisenbahn-Arbeiter, als Bankbeamter, Buchhalter, Farmer, als Kaufmann, schließlich Bezirksrichter und Senator. Als Landmann soll Truman die „geradesten Furchen von Missouri“ gezogen haben.

### Attlee

Englands Regierungschef, im Jahre 1900 sieben Jahre alt, wuchs in einer streng konservativen Familie heran, besuchte pünktlich Schulen und Gottesdienste, lernte mühe-los und zur vollen Zufriedenheit seiner Lehrer, schwärmte für Literatur und übersetzte französische und italienische Autoren. Erst viel später entdeckte er seine Liebe für die Arbeiterklasse, hängte Literatur und Schöngestiges an den Nagel, und wurde zum „schwar-

zen Schaf“ seiner stockkonservativen Familie.

### Auriol

Der französische Staatspräsident, im Jahre 1900 sechzehnjährig, ließ sich durch den Verlust eines Auges in seiner Kindheit nicht nur nicht entmutigen, sondern sein Gebrechen spornte ihn dermaßen zum Studium und zur Lektüre aller nur erreichbaren Werke, über Kunst, Geschichte, Volkswirtschaft und Literatur an, daß er seine Mitschüler weit überflügelte. Obwohl die Zierde seiner Klasse, trieb er seine Lehrer durch freidenkerische Aufsätze — es war die Dreyfuß-Zeit — nicht selten in die Enge.

### Einaudi

Italiens Präsident, Anno 1900 26-jährig und Privatdozent der Rechtswissenschaft, unterbrach just um die Jahrhundertwende seinen tugendhaften Lebenslauf, um mit einer zwanzigjährigen, wißbegierigen Hörerin an der Universität Turin regelrecht zu flirtieren und sie, wie sich für einen Musterhaften gebührt, dann natürlich auch zu heiraten. Von da ab verlief aber seine Karriere wieder unterbrechungslos muster-gültig.

### Heuß

Anno 1900 sechzehn Jahre alt, war er, wie sein Biograph Alfred Joachim Fischer kürzlich schrieb, ein ebenso guter Schüler, wie ein böser Bub, der zweimal in den Karzer kam; einmal wegen Beleidigung eines Schutzmannes. Ueber den heiklen Sittenpunkt hinaus konnten sich seine Lehrer aber über nichts beklagen. Denn der Gymnasiast Heuß hatte ein brillantes Gedächtnis, begriff alles im Handumdrehen und war ein Muster der Kameradschaftlichkeit.

### Adenauer

1900 dreieundzwanzigjährig, war der Prototyp eines studienbeflissenen Rechtsobers, so wie er schon die Leuchte des Gymnasiums gewesen war. Er lernte den Karzer niemals von innen kennen, fiel auch niemals bei einer Prüfung durch, und auch seine kleine Passion, die Blumenzüchterei, die gerade um 1900 florier- te, geschweige denn die schönen Kölnnerinnen, vermochten ihn aus der schnurgeraden Bahn zu werfen. Von Politik war 1900 noch keine Rede. Aber auch mit dem fast sprichwörtlich gewordenen Ehrgeiz des späteren Kanzlers war es noch nicht weit her: Notar

unmittelbaren Eindruck der Kriegserklärung von 1939 gesehen und niedergeschrieben und von da aus zu bewerten. Das Wesentliche des Romans ist darum die feinsinnige Schilderung der Stadt Paris in ihrem vielschichtig pulsierenden Leben der Boulevards, der kleinen Hotels und „boites“, der Büros und der geheimnisvollen Welt der Haute Couture, der eleganten Rennplätze und der verschwiegenden Restaurants weit draußen vor den Toren, die manch interessanten Einblick in Lebenstil und Wesen unseres Nachbarvolkes gewährt.

Peter de Mendelssohn, Schmerzliches Arkadien, Erzählung, Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg, 183 S.

Diese Erzählung wirkt wie ein lyrisch-stimmungsvoll gehaltenes Erinnerungsbild in zarten Farben, ein Klang aus der Eichendorffschen Welt, vertraut, gemütslied, melodisch. Ein Deutsch-Argentinier, ein stiller und schauer Knabe, wird von der Mutter in einer Schule am Bodensee untergebracht, und der Inhalt der psychologisch sehr feinfühligem Erzählung ist der, wie ihm das Heim mit den vielen Kindern jeglichen Alters allmählich zur Heimat wird, und wie der empfindsame Knabe zum Jüngling reift. Behutsam wird das alles erzählt, mit bildhaft schönen, wahrhaft verzaubernden Worten die Bodensee-Landschaft nicht geschildert, sondern erlebt, auch die kleine, in sich geschlossene Welt des Schulheims. Die Erzählung ist von so starker Intensität, die Darstellung der Jugendnöte und sehnsuchtsvollen Freuden psychologisch so unterbaut und entwickelt, daß sie wert ist, in die Nähe von Meisternovellen ähnlicher Art etwa von Hermann Hesse gestellt zu werden, und daß man die Neuauflage freudig begrüßt.

H. Sarnetzk

## Zum Tode von Felix Schuster

Der Schwäbische Heimatbund hat durch den Tod seines stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Felix Schuster einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbene war durch seine 40-jährige Tätigkeit für den Heimatschutz und die Denkmalpflege im ganzen Land Württemberg bekannt. Unzählige Schüler ehren den Lehrer an der früheren Baugewerkschule in Stuttgart, die heute Staatsschule ist, denn seit 1906 bis zu seiner Pensionierung war Felix Schuster ein Erzieher von besonderen Gnaden, ein Architekt, der weit über das Fachliche hinaus durch seine Bildung, die er im Tübinger Stift erhielt, und seine kunstgeschichtlichen Studien bei dem Tübinger Prof. Lange, zum Pädagogen für alles Wahre, Schöne und Große bestimmt war. Viele Mitglieder des früheren „Bundes für Heimatschutz“ (heute „Schwäbischer Heimatbund“) haben in ihren Schränken als kostbaren Schatz die von Schuster zusammengestellten und mit eigenen vortrefflichen Aufsätzen ausgestatteten Bände des alljährlich herausgegebenen „Schwäbischen Heimatbuchs“ stehen. Diese Bände sind das teuerste Vermächtnis eines sich im Dienste für die Schönheit der Heimat verzehrenden Mannes. Felix Schuster hat nach der Katastrophe von 1945 es im letzten Jahr noch miterleben dürfen, daß seine Schöpfung von jüngeren Kräften weitergeführt wird, er übergab dem neuen Vorstand das Manuskript des letzten Heimatbuchs, das die Mitglieder des Bundes bekommen werden. Inzwischen hat auch der Verstorbene dem Plane zugestimmt, daß künftighin statt des Heimatbuchs die Mitglieder der Zeitschrift „Schwäbische Heimat“, die sechsmal im Jahr erscheinen und im Geiste Schusters schriftleiterisch betreut wird, erhalten werden. Das erste Heft dieser Zeitschrift ist soeben an die Mitglieder ausgeliefert worden.

Unübersehbar ist das von Schuster durch Wort und Schrift geschätzte und gepflegte, umkämpfte und getretete Heimatgut. In allen Teilen des Landes hat er mit dem ihm eigenen Spürsinn gesucht, was an alten, guten Bauwerken und Denkmälern, an schönen Natur- und Ortsbildern, an stimmungsvollen Friedhöfen, an malerischen Plätzen und stillen Winkeln durch Gewinnucht oder Unverständnis, durch übertriebene Bauplanung und Verkehrsübersichten gefährdet war, um dann beratend, helfend und wenn nötig klümpfend für die Erhaltung der alten Bauwerke und Denkmäler einzutreten. Sein hervorragendes Wirken ist es gewesen, das die vielen Mitglieder und Freunde des Bundes an die Sache gefesselt hat, die er vertrat. Sein Andenken wird so lange unter uns lebendig bleiben, als seine Sache lebt und weiter verfochten wird.

### Kurze Bücherschau

Grete von Urbanitzky, Es begann im September, Roman, Badischer Verlag, Freiburg, 200 S., 7,80 DM.

Wenn ein Roman so stark tatsächliche Begebenheiten jüngster Vergangenheit einbezieht wie dieser, so wird der Leser unwillkürlich Vergleiche ziehen und damit einen gewissen Anspruch der Wahrscheinlichkeit des Geschilderten erheben. Es scheint aber doch zweifelhaft, ob in dem strahlenden Paris der Weltausstellung von 1937 und in dem mannigfachen Zauber dieser Stadt zwei junge Menschen, die sich lieben, eine Sekretärin und ein Kaufmann, in ihren Worten und Gedanken nicht und niemals von der Erinnerung an die Schrecken des ersten Weltkriegs und dem Abnen kommenden Unheils loskommen. Dieser Druck wird noch verstärkt durch immer neue Gespräche der Aelteren über „ihren“ Krieg, der sie lebenslänglich gezeichnet hat. Das alles ist offensichtlich unter dem

Zum Wochenende eine Haarwäsche mit SCHWARZKOPF SCHAUMPON



Drohung aus dem Dunkel

ALL. Wer ein Telefon im Haus hat, ist für jedermann erreichbar. Aus allen Städten und Dörfern kann er angerufen werden. Die Wände seiner Wohnung ertönen nicht mehr als aus dem Schreiebüchlein klingelt. Ich sitze guter Dinge davor und überlege mir eben, wo ich den Abend verbringen will. Vielleicht kommt der Anruf von Ueberlingen zu Hilfe. Vielleicht ist es die Kleine von vorgestern, die mir versprochen hat, einmal mit mir Fasching zu feiern, wenn sie Zeit hat. Ich habe den Hörer ab, nicht ohne mich vorher zu räuspere, dann meine Stimme soll geschmeichelt und gefällig sein, wenn ich mit der jungen Dame spreche. Ich melde mich mit meinen Namen, schon in den Ton der zwei silbernen freundlichen Erwartung legend, und bin ganz Ohr. 'Hören Sie sich! Noch ein Wort wie neu! Und wir legen Sie um!' Klick. Schluss. Am nächsten. Die Sonne scheint unbekümmert weiter. Noch ist der Zeiger auf der Kirbenuhr, den ich unbewußt fixiert hatte, keine Minute weitergerückt. Habe ich geträumt? Oder hat es irgendwo geknallt? Wer kann das gewesen sein? Wer kann etwas gegen mich haben? Und was?

Das Ganze kann ein Faschingswitz sein, aber genau so gut auch tödlicher Ernst. Und der Bedroher ist auf keinen Fall zu fassen. Wenn mir eine runder oder rufe den Schutzmann. Aber da steht nur ein schwarzer Apparat vor mir auf dem Tisch, und der ist so unschuldig wie vor fünf Minuten. So unschuldig wie die chemischen und physikalischen Formeln, aus deren Ende die Wasserstoffbombe steht. Der Vergleich sei unangenehm, meinen Sie? Aber es gibt ein tertium comparationis, ein Gemeinname für beide, und das ist dies blühende Erreichbarkeit, Fußbarkeit, Belasbarkeit des Einzelnen durch den technischen Apparat. Verstecken Sie sich vor einer Atombombe, welchen Sie einer Todesdrohung oder lästerlichen Beschimpfungen aus, die Sie aus einer Telefonmuschel überfallen im einen Fall sind sie gefahrlos, im andern ausgesetzt. Und dieser zweite Fall ereignet sich nicht einmal so selten.

So erhielt dieser Tage der amerikanische Verbindungsmann zwischen der US-Landeskommission und der deutschen Polizei in Stuttgart nichts als einen anonymen Telefonanruf in gebrochenem Englisch, der ihn und seine Familie mit dem Tode bedrohte. In anderen Fällen handelt es sich einfach um Erpressung, wobei der Erpresser sehr wenig riskiert. Denn die Stimme läßt sich leichter verstellen als die Handschrift, und während ein hand- oder maschinengeschriebener Brief ein bleibendes Dokument darstellt, ist die Stimme verklungen und hinterläßt nur einen einzigen Zeugen. Ob es einmal gelingen wird, eine Schutzwaaffe gegen solche akustische Überfälle, gegen den anonymen Telefonanruf zu erfinden?

Wer wird alles registriert?

Tübingen. Bei der in der Zeit vom 1. bis 11. März 1939 durchzuführenden Registrierung von Kriegsfangenen und Vermissten sollen folgende Personengruppen erfasst werden:

1. Kriegsgefangene und Internierte, und zwar alle Angehörigen der ehemaligen Wehrmacht und des Wehrmachtgefolges, die zu irgendeinem Zeitpunkt aus der Gefangenschaft an ihre Angehörigen geschrieben haben und bis heute noch nicht zurückgekehrt sind. Wie Kriegsgefangene sind auch Zivilpersonen zu behandeln, die aus ausländischer Internierungshaft geschrieben haben.

2. Untersuchungs- und Strafgefangene, das sind alle Personen deutscher Staats- und Volkszugehörigkeit, die nicht oder nicht mehr die Eigenschaft eines Kriegsgefangenen oder Internierten besitzen und wegen des Verdachts, Straftaten im Ausland begangen zu haben, inhaftiert bzw. zu Freiheitsstrafen verurteilt sind.

3. Vermisste der ehemaligen Wehrmacht, und zwar alle Angehörigen der ehemaligen Wehrmacht und des Wehrmachtgefolges (Wehrmachtshelferinnen, Rotes Kreuz, OT und RAD), die noch nicht zu ihren Angehörigen zurückgekehrt sind und von denen weder eine Nachricht aus der Gefangenschaft noch die amtliche Todesnachricht vorliegt.

4. Vermisste der Zivilbevölkerung. Darunter sind Zivilpersonen aufzuführen, die während des Krieges und später von dem bisherigen Wohnsitz entfernt oder von ihren Angehörigen getrennt wurden, und deren Verbleib bisher unbekannt ist.

Weitere Einzelheiten über die Registrierung werden von den Bürgermeistern noch bekanntgegeben.

Auch bei um mehr Arbeitslose

Tübingen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg in Württemberg-Hohenzollern von 12.225 am Jahresende auf 15.153 zu Ende des Monats Januar. Etwa ein Fünftel der Arbeitslosen sind Frauen. Heimvertriebene stellen 37,8 Prozent. Auf 100 beschäftigte Arbeiter und Angestellte entfallen somit im Landesdurchschnitt 4,65 Arbeitslose gegenüber rund 14 im gesamten Bundesgebiet. Die Zahl der Kurzarbeiter stieg von 1095 Ende 1938 auf 2170 Ende Januar 1939.

Schlechte Aussichten für Werkstudenten Tübingen. Die ansteigende Arbeitslosigkeit beginnt sich auf das Werkstudententum auszuwirken.

Die meisten Ehen werden im Mai geschlossen

Zunahme der Heiraten im letzten Jahr / Eigenartige monatliche Parallelen

Tübingen. Im vergangenen Jahr wurden in Württemberg-Hohenzollern monatlich durchschnittlich 288 Paare, insgesamt 10.656, getraut. Ein Vergleich zum Jahr 1938, das 1225 Eheschließungen weniger brachte, zeigt, daß die Häufigkeit der Eheschließungen nicht nur von Jahr zu Jahr, sondern auch von Monat zu Monat stark wechselt, wobei die Kurve insgesamt erstaunlich gesetzmäßig verläuft. In beiden Jahren liegt z. B. der Mai (1939: 1490 Eheschließungen, 1938: 1253) am weitesten über dem Durchschnitt der Monate, der sich 1939 mit 668, 1938 mit 761 Fällen errechnen läßt. Dagegen hält die Kurve der Eheschließungen sich im folgenden Juni (1939: 740, 1938: 531) unter dem Durchschnitt. Im Juli geht die Kurve in beiden Jahren wieder über den Durchschnitt (1939: 1016, 1938: 833), fällt im August wieder weit unter den Durchschnitt (1939: 668, 1938: 809), liegt im September beider Jahre ganz nahe an dem Jahresdurchschnitt, steigt im Oktober und November beider Jahre über die Tausendergrenze und

nähert sich damit den Höchstzahlen des Mai, um dann zum Dezember unter die 600-Grenze und im Januar beider Jahre sogar unter die 500-Grenze zu fallen. Weit unter dem Durchschnitt bleibt die Zahl der monatlichen Eheschließungen bis zum Monat März.

Geburten und Sterbefälle 1939

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern standen bei rund 1,15 Millionen Einwohnern im Jahr 1939 20.953 Geburten 16.736 Sterbefällen gegenüber. Der Geburtenüberschuß von 3227 Personen lag um 40 Prozent unter dem des Jahres 1938. Die Höchstzahl von 1827 Geburten wurde im Mai 1939 verzeichnet, den Tiefstand des Jahres brachte der September mit 1544 Geburten. Der monatliche Durchschnitt lag bei 1672. Bei durchschnittlich 1265 Sterbefällen monatlich waren im Juni mit 934 die wenigsten und auffälligerweise im nächsten Monat, dem Juli, mit 1674 die meisten zu verzeichnen.

Südwestdeutsche Chronik

Dreimal Getreideschau

Tübingen. Um den Erzeugern und Abnehmern von Getreide einen Überblick über die besten Züchtungen des letzten Jahres aus Nord- und Südwestdeutschland zu geben, veranstaltet das Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern am 25. Februar in Rottweil, am 4. März in Tübingen und am 6. März in Ehingen Getreideschauen, auf denen die besten Proben von Weizen, Dinkel, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Oelfrüchten und Futtermitteln mit Preisen ausgezeichnet werden. Das Preteigeteil setzt sich aus Vertretern der Erzeuger, der verarbeitenden Industrie, der Genossenschaften, des Handels und der Landwirtschaftsämter zusammen. Die Schau ist jeweils mit einer Versammlung verbunden, auf der Landwirtschaftsminister Dr. Weiß zu den aktuellen Problemen sprechen wird.

Schwacher Reiseverkehr im Januar

Tübingen. Die anhaltend milde Witterung im Januar wirkte sich in Württemberg-Hohenzollern sehr nachteilig auf den Reiseverkehr aus. Da Wintersportfahrten immer wieder zurückgestellt werden mußten, fuhrten im vergangenen Monat nur 11 Sonderzüge mit 3200 Reisenden.

Fort mit der Kinderarbeit!

AL. Inzofolge. Ueberz Wochenends fand im Volkshochschulheim eine vom Landesjugendamt durchgeführte sozialpolitische Jugendle-

tertagung statt. Im Mittelpunkt stand die Berufsausbildung des jugendlichen Arbeiters, die zuerst vom Standpunkt der Gewerkschaftsjugend betrachtet wurde. Jugendsekretär Luig-Pold bezeichnete das Kennenlernen der Berufs- und die praktische Einführung vor Beginn der Lehre als notwendig. Ein Vertreter der Industrie- und Handelskammer hob in Ausführungen über den Lehrvertrag die Bedeutung der abgeschlossenen Lehre hervor. Erwähnt wurden die Vorteile der Lehrwerkstätten der Industrie, eine Einrichtung, die leider im Handwerk weithin fehlt.

Albert Thaidigsmann brandmarkte die Tatsache, daß es heute bereits wieder Kinderarbeit gebe gegen die sich nicht einmal die Eltern durchzusetzen vermögen. Der Redner forderte, daß die Gesetze und sonstigen Bestimmungen zum Schutz der Jugend allgemein zur Kenntnis gebracht werden. Die soziale Notlage der Jugendarbeiterschaft und der große Mangel an Lehrstellen standen bei allen Gesprächen im Brennpunkt - Probleme, für die keine befriedigende Lösung gefunden werden konnte.

Reit im Winkel ist geübt

(SSK) Reit im Winkel, das 'bayerische Sibirien', ist für die Deutschen in Skandinavien ein beliebtes in den Nordischen Disziplinen vom 17. bis 19. Februar aus beste geübt. Eine Gefahr, daß die Titelkämpfe mit 'Wasser-Skieren' ausgetragen werden müssen, wie das bei Österreichs Meisterschaften in Bad Aussee der Fall war, was das 'Schneehaus' des Skisportplatzes im Regen zu erwidern droht, besteht nicht. Der Föhnwind hat, wie schon so oft, das Skigebiet am Fuße des Widen und Zahnen Kaisers unberührt gelassen und in Reit im Winkel flattern seit Wochenbeginn 200 Fächeln aus Deutschland über einer herrlichen Winterlandschaft mit 90 cm Schnee.

Windisch und Meergans als Favoriten

Ein großer Teil der Läufer aus Westdeutschland und Berlin ist bereits in Reit im Winkel eingetroffen und befindet sich fleißig im Training. Unter den gemeldeten Teilnehmern sind natürlich alle Klassen verzeichnet, die einen Anspruch auf einen der vier Meistertitel im Speziallauf, im Kombinationslauf (Spring- und Langlauf), im Spezialspringen und in der 4-mal-10-km-Stafette erheben können. Unter anderem list man die Namen Weiler, Meergans, Windisch, Egger, Hauser, Ehrenberg, Vogel, Speicher, Klopfer, Brunscher, Gering und Rupp. Am begehrtesten ist natürlich die Kombinationsmeisterschaft, die in Reit zum 23. Male ausgetragen wird. Der Sieger erhält als Meistertitel den 'Goldenen Keil'. Je dreimal konnten bisher Gusti Müller (Bayrisch-Zell), Gusti Bauerer (Pötz/Schliersee) und Günther Meergans (Hirschberg/München) diese höchste Auszeichnung des deutschen Skisports erringen. Ob Günther Meergans als Erster zum vierten Male erfolgreich sein kann, erscheint nach seiner Niederlage in der Bayernmeisterschaft gegen den Vogelländer Windisch fraglich.

Reit Weiler endlich den Meistertitel!

In der Zahl der errungenen deutschen Meistertitel ist Willi Bogner unerreichbar. Bogner brachte es auf sieben Meistertitel. Gusti Bauerer errang fünf Titel, Meergans holte sich vier (dreimal Kombination, einmal Langlauf). Diese glänzenden Können muß sich unsere Jugend zum Vorbild nehmen, auch wenn es für die 'Alten' die ersten Plätze belegen. Toni Rupp (Sothofen) wird im 18-km-

Generaldirektor Paul Landenberger †

Schramberg. Am Mittwoch verstarb hier nach kurzer Krankheit in seinem 73. Lebensjahr Generaldirektor Paul Landenberger. Der Verstorbenen war eine bekannte Persönlichkeit der deutschen Uhrenindustrie und über 50 Jahre in ihr tätig gewesen. Er ist ein Sohn des Gründers der Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik (HAU) Schramberg, die Anfang der 30er Jahre mit der Gebr. Junghans AG fusionierte.

15 000 Besucher des Leonberger Pferdemarktes

Leonberg. Trotz Regen und Schnee wurde der 179. Leonberger Pferdemarkt, der bedeutendste in Süddeutschland, am Dienstag von über 13.000 Personen besucht. Im Verlauf des Marktes, zu dem über 500 Pferde aufgetrieben waren, wurde von Fachleuten festgestellt, daß für die Pferdewirtschaft die Folgen des Krieges überwunden seien. Vor allem die württembergische Warmblutzeit habe an ihre früheren Spitzenergebnisse wieder Anschluß gefunden. Die für die einzelnen Pferde erzielten Preise entsprachen im wesentlichen denen des Vorjahres. In einzelnen Fällen konnte eine Preiserhöhung festgestellt werden. Der Absatz war zufriedenstellend.

Meist polnische und tschechische Waggons

Friedrichshafen. 943 Waggons wurden im Januar im Trajektverkehr zwischen Friedrichshafen und Romanshorn übersetzt. Gegenüber dem Vormonat ergab sich ein jahreszeitlich bedingter Rückgang. Wiedermar hatte die Tschechoslowakei mit insgesamt 417 Waggons den höchsten Anteil, gefolgt von den Waggons der Schweiz, während Polen mit 24 Waggons wesentlich schwächer als im Vormonat vertreten war. Innerhalb des Handels mit diesen beiden Ländern über zwei Drittel des gesamten Warenaustausches auf diesem Weg. Auch die Personenbeförderung auf der Fähre ging im Januar zurück. Insgesamt wurden 1700 Personen übergesetzt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Fortdauer des milden Wetters mit zeitweise stärkerer Bewölkung, aber nur geringen Niederschlägen. Tauwetter bis auf etwa 1200 m.

Neue Weltmeister im Skilanglauf

Die Skilanglaufmeisterschaften in Aspen (Colorado) wurden am Dienstag mit dem Riesenslalom der Herren fortgesetzt. In dem es zu einem glatten Favoritensieg kam. Weltmeister 1938 wurde der Österreicher Zeno Colli, der die 1000 m lange Strecke in einer Höhenunterschied von 48 m aufwies, in 1:54,4 Minuten durchlief. Zweiter wurde der Schweizer Fernand Grosjean mit 1:53,3 Minuten vor dem Olympiasieger 1948 James Couttet (Frankreich).

Die österreichische Studentin Dagmar Rom gewann am Mittwoch nach Bekanntgabe der offiziellen Ergebnisse den Spezialtitel für Frauen bei den Skilanglaufmeisterschaften in Aspen und wurde damit Weltmeisterin. Mit einer Zeit von 1:47,8 für beide Durchgänge lief sie ihre Landskinnerin Erika Mahringer um eine Zehntelsekunde hinter sich.

Doppelsieg von Utzheimer in Berlin

Das erste Hallensportfest in Berlin gestaltete sich zum bisher größten Nachkriegsergebnis in der Berliner Leichtathletik.

Zu einem Doppelsieg kam der deutsche 800-Meter Meister Heinz Utzheimer (Frankfurt), der in überlegener Manier Gask hervorragender Kurven-technik über 500 m und über 1000 m erfolgreich blieb. Der deutsche Studentmeister Theodor Wenzel (Frankfurt) brachte es im Hochsprung auf 1,80 m. Einen Sprinterdoppelsieg über 50 m gewann 100-m-Meister Fischer (Krefeld) mit 11 Punkten vor Wittke (Frankfurt) und Lidons (Krefeld). Fischer lief mit 48 Sekunden auch die schnellste Zeit. Den gleichen Wettbewerb der Damen holte sich Glocker (Frankfurt).

Kurz berichtet

Walter Neusel (Bad Sachsa) und der deutsche Hahnenkämpfermeister Götz Kutz (Berlin) trafen am 18. März in der neuen Sporthalle am Berliner Funkturm in einem Zehnrundenkampf aufeinander.

Die schwedische Handballmannschaft Drott Heimstadi besiegte den Hamburger Turnverein in Hamburg mit 19:15 (12:5) Toren und blieb damit in ihrem fünften und letzten Spiel der Deutschlandreise ungeschlagen.

Der SV Preudenstadt erzielte mit seinem Versuch, ein Hallenhandballturnier für Jung und Alt in Schliermannschaften durchzuführen, einen vollen Erfolg. Bemerkenswert war dabei das gute Abschneiden der Fußballer.

Totogewinn Rheinland/Pfalz

Im Wettbewerb vom 12. Februar gab es beim Sportfest Rheinland/Pfalz folgende Gewinnerliste: 1. Rang 15 Gewinners je 100 DM, 2. Rang 10 Gewinners je 50 DM, 3. Rang 5 Gewinners je 25 DM.

In der Zusatzwettkommen an 51 Gewinners je 100 DM zur Abschaltung.

Auch das wurde berichtet

Jäger holten neulich aus dem Tegernsee ein Hirschkalb, das von wildernden Hunden zu Tode getrieben worden war und im See schwimmend gefunden wurde. Trotz seiner schweren Wunden hatte es sich über zwei Stunden im Wasser gehalten. Da man mit seiner Genesung nicht mehr rechnen konnte, wurde es erschossen.

300 Frauen zogen in Niederrheinberg (Bayern) in geschlossenem Zug vor das Haus einer Geschlechtskrankheit, die trotz der Rückkehr des Ehemannes aus der Kriegsgefangenschaft ihre Beziehungen zu einem andern Mann nicht abbrechen wollte. Die Bedrohte packte daraufhin sofort ihre Koffer und verließ Niederrheinberg für immer.

Zweimal versuchte ein Ländhelfer aus Insheim bei Landau (Pfalz) seinen Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Beim erstenmal war der Strick, den er sich um den Hals geschlungen hatte, zu lang, und er landete beim Sprung aus dem Gebälk der Scheune auf den Füßen. Beim zweiten Versuch konnte die Bäuerin den schon Bewußtlosen rechtzeitig ab schneiden, so daß die Wiederbelebungsversuche Erfolg hatten. Ob er einen dritten Versuch unternimmt?

Fünf Mitglieder einer Familie aus Etelsen (Niedersachsen) kamen bei einem Brand ums Leben, der in selbstmörderischer Absicht gelegt worden war.

Advertisement for 'Anzeigenbestellochein' (Advertisement Order Form) with fields for name, address, and contact information. Includes a section for 'Stellengesuche' (Job Search) and 'Stellen-Angebot' (Job Offer).

Hauptthema: Liberalisierung

„Beschränkung deutscher Exporte in das Sterlinggebiet nicht länger gerechtfertigt“

FRANKFURT. Die britische Finanzzeitung „Financial Times“ schreibt zu den deutsch-britischen Handelsbesprechungen, die am Mittwoch in Frankfurt begonnen haben, bisher hätten die britischen Behörden der Bundesrepublik den Zugang zu den britischen Märkten in weit größerem Umfang gestattet als den anderen ERP-Ländern...

lester Seite wird dazu mitgeteilt, daß die Textilindustrie zur Erforschung des türkischen Marktes einen eigenen Beauftragten entsenden wolle. — Die türkische Staatsbahn beschließt, einen Auftrag über 100 Güterwagen, 6 Hafenportalkranne und Eisenbahnoberbaumaterial an westdeutsche Firmen zu vergeben.

Schonfristen für Solortilhilfeabgabe

hr. Das späte Inkrafttreten des Solortilhilfeabgabengesetzes hat es mit sich gebracht, daß die Solortilhilfeabgabe für das erste Erhebungsjahr innerhalb eines halben Kalenderjahres aufgebracht werden muß.

Grundstücksgewinner zahlen in zwei Raten

Inbesondere wird Grundstücksgewinnern, die auf die Einnahmen aus ihren Grundstücken ganz oder überwiegend angewiesen sind, die termingemäße Entrichtung der dritten Rate vielfach schwer fallen.

Warum ist deutsche Schokolade so teuer?

Hohe Rohstoffpreise / Zölle, Steuern und Abgaben / Illegale Einfuhr macht das Geschäft

JK. In unserer Ausgabe Nr. 13 vom 25. Januar hatten wir eine ganz unsehbare Note unter der Überschrift „Schokolade billiger“ gebracht. Aus ihr war zu entnehmen, daß in Hamburg der Preis für importierte Schokolade von bisher 120 DM auf 1 DM für die 100-g-Tafel gefallen sei...

Verein der Rohkakaohandelfirmen eine Entschleunigung an die zuständigen Behörden herausgegeben. Es wird darin mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage hingewiesen und gefordert, die legale Einfuhr von Kakaofertigerzeugnissen in Grenzen zu halten und die illegale Einfuhr zu unterbinden.

Hohe Abgaben und Steuern sind schuld

Aus dem Bericht einer der bekanntesten Schokoladenwerke entnehmen wir, daß die Schokoladenfabrikanten auf Rohkakao, der übrigens noch bewirtschaftet ist, eine Sonderabgabe zu leisten haben, die dem Bund jährlich eine Einnahme von 12 Millionen DM einbringt.

Illegale Einfuhr oder Steuerenkung

Also wieder einmal die hohen Steuern und Abgaben. Vor wenigen Tagen haben wir uns an dieser Stelle mit der Notwendigkeit beschäftigt, die Kaffeesteuer zu senken.

Erste Rohkakaopreise über Weltmarktpreise

Zur Preisdifferenz zwischen deutscher Schokolade und importierter ausländischer Fertigschokolade läßt uns der Verband deutscher Schokoladenfabrikanten wissen, daß die deutsche Schokoladenindustrie seit der ersten Zuteilung von Rohkakao im Mai 1949 einen Preis von 315 DM je 100 kg für Rohkakao auf Hamburg hat zahlen müssen...

Mit Auslandsschokolade überschwemmt

In der Tat ist der Markt mit ausländischer Schokolade seit geraumer Zeit und besonders im Augenblick geradezu überschwemmt. Da für die Einfuhr fertiger Kakaoverzeugnisse sogenannte Abschöpfungen festgesetzt sind, die den Zweck haben, die Preise für importierte Fertigerzeugnisse für im Inland erzeugte Ware anzupassen...

Schokoladenindustrie warnt vor den Folgen

Angesichts dieser Vorgänge haben der Verband deutscher Schokoladenfabrikanten und der

Kurzberichte

Wirtschaftsverkehr mit der Saar fällt unter Frankreich-Vertrag

FRANKFURT. Der Wirtschaftsverkehr der Bundesrepublik mit dem Saarland wird durch den deutsch-französischen Wirtschaftsabkommen vom 10. Februar d. J. geregelt. Das Saarland ist im Sinne des Vertrages französisches Zoll- und Währungsgebiet.

Französischer Verrechnungskurs für die DM

PARIS. Die französische Devisenkontrolle hat den Kurs der D-Mark für die Verrechnung von Handels- und Finanztransaktionen auf 620 bzw. 624,5 frs. für 100 DM festgesetzt.

Deutsch-schweizerischer Reiseverkehr

BERN. Ueber die Wiederaufnahme des deutschen Reiseverkehrs nach der Schweiz sind, wie soeben in Bern bekannt wurde, Verhandlungen zwischen schweizerischen und westdeutschen Regierungsteilnehmern im Gange.

Bemühungen um Zollermäßigung

FRANKFURT. Die Bundesrepublik Deutschland wird, wie der Ausschuss für Außenhandel und Zollungsverkehr bei der alliierten Hohe Kommission am Dienstag bekannt gab, auf der internationalen Zoll- und Handelskonferenz, die im September d. J. in Genf beginnt, mit mindestens 14 Ländern über Zollkonzeptionen verhandeln.

Vorläufig keine Senkung der Kaffeesteuer

HAMBURG. Mit einer Senkung der Kaffeesteuer in Westdeutschland ist vorläufig noch nicht zu rechnen (die Gründe, die den westdeutschen Kaffeehandel zu einem entsprechenden Memorandum an das Bundesfinanzministerium bewegen haben, sind in unserer Mittwochausgabe eingehend dargestellt).

Uhrenabsatz rückläufig

ROTTWEIL. Die Gesamtmenge der Uhrenindustrie in Südwürttemberg hat sich mit Beginn des Jahres verschlechtert. Während der Absatz von Armbanduhren noch zufriedenstellend ist, ist das Geschäft in Großuhren und den übrigen Uhrenarten stark rückläufig.

Zollfreie Handelszonen für Einfuhr-Eier

TÜBINGEN. Nach einer Abänderung der Preisfestsetzungen des Wirtschaftsministeriums dürfen die Handelszonen für Hühnerfleisch, die aus dem Ausland eingeführt werden, in Zukunft höchstens 5 % im Einfuhrhandel, 10 % im Großhandel und 15 % im Einzelhandel betragen.

Vergütung des Lohnausfalls bei Teilnahme an Betriebsrücklagen

TÜBINGEN. Von der Landesgewerkschaft der Industrie wird um die kürzlichen Notiz „Betriebe hatten für Lohnausfall infolge Teilnahme an Betriebsrücklagen“ mitgeteilt, daß zwar das Arbeitsgericht Tübingen in seinem Beschluß vom 21. Jan. 1950 die Verpflichtung zur Vergütung des Verdienstausfalls an Betriebsrücklagen, welche an den Schulungskursen der Gewerkschaften teilnehmen, bejaht, aber eine ganze Reihe Einschränkungen gemacht habe.

lative so steigen, daß der Fiskus noch ein Geschäft dabei macht. Andernfalls tut der Schwarzhandel. Das gilt für Kaffee genau so wie für Schokolade: Sobald die deutsche Schokoladenindustrie von den Sonderabgaben und überhöhten Steuern befreit wird, ist sie in der Lage, ihre Preise herabzusetzen und gleichzeitig ihr hohes Qualitätsniveau beizubehalten, gegenüber dem ein großer Teil der Auslandsware nicht bestehen kann.

Auf der Grundlage echter Gegenseitigkeit

Dr. v. Maltzahn, der Leiter der Außenhandelsabteilung des Bundeswirtschaftsministeriums, bezeichnete die Verhandlungen, die nach Aussendung eines Sprechers der britischen Hohe Kommission auf die Initiative der Bundesregierung zurückgehen, als „äußerst wichtig“, da sie richtunggebend für die Entwicklung des gesamten Außenhandels der Bundesrepublik mit dem Sterling-Block seien.

Schwieriges Türkeigeschäft

Deutscher Export findet den Markt besetzt. FRANKFURT. Deutschland fehlt im Geschäft mit der Türkei und den naheliegenden Ländern bisher noch immer fast vollständig als Lieferant von Bazarwaren, deren Anteil am deutschen Export in dieses Gebiet früher stets beträchtlich war.

Anordnung zur Lohnsteuer

TÜBINGEN. Das Finanzministerium von Württemberg-Baden teilt mit, die Bundesregierung hat mit Zustimmung des Bundesrates eine Anordnung über die Ausschreibung von Lohnsteuerbescheinigungen und von Lohnsteuern durch die Arbeitgeber für das Kalenderjahr 1950 erlassen.

Arbeitsnehmer, die im Besitz ihrer Lohnsteuerkarte 1950 sind, und diese weder als Unterlagen für die Einkommensteuererklärung noch für den Antrag auf Durchführung des Lohnsteuer-Jahresausgleichs benötigen, müssen die Lohnsteuerkarte 1949 spätestens am 15. April 1950 an das Finanzamt einsenden.

Service de la Trésorerie aux Armées - 229. Bureau-PAYEUR. Öffentliche Versteigerung mit mündlichen und schriftlichen Angeboten. Montag, den 27. Februar 1950, um 9 Uhr. Im Magazin d'habillement (4-Etaps No. 1, Firma Splannerel, Wilhelm-Bauer-Straße in Offenbourg).

FASCHING. In d. Waldlust in Freudenstadt Samstag, 18. Febr.: Unser bunter Faschingsball. Sonntag, 19. Febr.: Tanztet im Zeichen des Faschings; abends in der Owamba tanzt man Samba. Montag, 20. Febr.: Rosenmontags-Faschingszäuber. Dienstag, 21. Febr.: Lampenball.

Alquell. Würzig mild mit dem bekannten Schinkenbild! Die ANZEIGE ist für Ihr Geschäft gerade das Richtige. Ein gutes Angebot geschickt abgefaßt, wird immer an Ihre geschätzte Firma erinnern und auf die Dauer einprägsam dertun, daß man in Ihrem Geschäft bei bester Bedienung das bekommt, was man sucht.

# Der Mann, der Stalin töten sollte

Mißglücktes Attentat während der Konferenz von Jalta / Bombe explodierte nicht

Das Schicksal Wassills ist eine erschütternde Seite des Buches unseres Krieges und unseres Friedens. Er starb als einzelner Rebell in einem Loch am Straßenrand, hoffnungslose Auflehnung gegen die, welche von Lenkungs- und Regierungswahnsinn befallen den Menschen im Paragrafenwald nicht mehr sehen, und die Diktatur mittelalterlicher Tyrannen durch eine mit tausend klebrigen Polypenarmen viel kräftiger packende Staatsmühle ersetzten.

### Was habt ihr mit meinem Vater gemacht?

Das in menschenfreundliche Worte gehüllte Böse dieser Welt verkörperte sich nach Wassills Meinung in einem Wort von 6 Buchstaben: Stalin! Für jeden Cäsar findet sich früher oder später ein Brutus. Wassill lebte seit einigen Jahren nur noch im Gedanken, der Brutus der Sowjetunion zu werden. Als die Fackeln der Revolution aufloderten, war er noch Student in Charkow. Er stellte sich auf die Seite der meuternden Arbeiter, Menschen wie er sind immer in Opposition. Dann verschwand sein Vater, plötzlich, für immer. Wie Tausende gestern, heute und morgen, im Land, dessen Botschaftern Bevin, Acheson und Schuman die Hand drückten. Aber Wassill lebte von nun an nur noch für seine Rache. Als die Deutschen ins Land einbrachen, glaubte er, sie seien Befreier und nicht nur eine Besatzungsmacht. Mit dem ihm anvertrauten sowjetischen Flugzeug landete er hinter den deutschen Linien und schloß sich dem seltsamen Mann an, der ruhelos in den langen Mantel gehüllt mit der schwarzen Limousine rastlos von Frontabschnitt zu Frontabschnitt hetzte. General Wlasow, ein Verschwörer wie er, einer für den auch schon der Strick der Weltordnung gedreht war.

### Skorzenys Instruktionen

Das Ende begann an jenem Nachmittag, als er Skorzeny gegenüberstand, um die letzten Instruktionen zu erhalten. Eine imposante Figur, faszinierende Augen, dieser Mann glaubte an das Unmögliche. Und auch Wassill glaubte.

Am Ufer der Donau übergab man ihm das Wasserflugzeug. Eine sowjetische Beutemaschine, er kannte den Apparat in allen Einzelheiten, sie waren alle gleich, Massenproduktion für Massentod. Eine halbe Stunde später erschienen die deutschen Teilnehmer der Attentatsgruppe, an ihrer Spitze der Geheimagent Theodor Reinhold Oedt, alle wilde und zum Letzten entschlossene Gesellen. Wassill glaubte. Ueber Budapest sahen sie zum erstenmal in die Flammen der Schlacht, der Rauch roch nach brennenden Kadavern. Als sich russische Jäger näherten, griff die begleitende Focke-Wulf den Attentatstrupp an, den sie bisher geschützt hatte. Sofort fauchten die Sowjetjäger gegen das deutsche Jagdflugzeug. Der Scheinangriff hatte also Erfolg, überlistet!

Als die Dämmerung anbrach, näherten sie sich dem Ufer der Krim. Der Apparat setzte an der vorgesehenen Stelle schwankend auf, dann lösten sie hastig die unter den Tragflächen angebrachten Boote. Es war nicht leicht, in die wie verrückt umhertanzenden Nulschalen einzusteigen. Der Punkter erkrank dabei. So begann das Unternehmen mit einem Toten. Kein gutes Vorzeichen für die drei Ueberlebenden. Hinter ihnen zuckte die Stichflamme gespenstisch auf, die das Flugzeug zu zerstören hatte. Die Brücke ins Zurück ist abgebrochen. Ohne ein Wort zu sprechen, fühlen sie alle das gleiche, während sie kräftig rudern.

### In falscher Uniform

Der Russe ist in Ordnung! denkt Oedt, als Wassill sie über hundert günstige Nebenwege zu einer Hütte in der Nähe von Alupka führt. „Mein Elternhaus!“ Ergreifendes erwartetes Wiedersehen! Die Mutter weint lange, herzzerbrechend. Auch Luba ist da, die Schwester. Ein drahtes, herausforderndes Mädchen. Oedt verliebt sich sofort in sie. Komisch denkt er, immer wieder die Weiber, selbst hier in dieser dreckigen Bude!

## Jährlicher Wettumsatz: 7 Milliarden

Mehr Angestellte im englischen Fußball-Toto als im gesamten Schiffsbau

Es gibt kaum eine Industrie, in die der Engländer einen größeren Stolz setzt, als in seinen Schiffsbau. Die Werften des Landes hämmern im Galopp tempo, der gewaltige Betrieb läuft auf vollen Touren, und der Schiffsbau hat schon längst die Lücke wieder ausgefüllt, die der U-Bootkrieg der britischen Schiffsahrt geschlagen hat. Tausende und Aber-tausende Arbeiter sind auf den englischen Werften beschäftigt, auf denen die Stapel-läufe fast am laufenden Band erfolgen. Aber dennoch ist dieses kaum übersehbare Heer zahlenmäßig kleiner als die Masse der Angestellten, die vom englischen Fußball-Toto beschäftigt wird. Und noch bescheidener nimmt sich die Höhe des Umsatzes der Werften gegenüber der der legalen Wettbetriebe aus.

Die soeben erfolgte amtliche Veröffentlichung nennt aufschlußreiche Zahlen, die die Wettfeldenschaft der Insulaner in das grellste Licht stellen. Zur Bearbeitung der eingehenden Wettscheine werden 18 000 Leute mehr beschäftigt als auf den Werften. Der Anteil des Staates an diesem Betrieb beträgt mehr als 25 Millionen Pfund, oder rund 300 Millionen D-Mark im Jahr. Insgesamt verwetten die Engländer alljährlich mehr als 600 Millionen Pfund oder rund 7 Milliarden D-Mark.

Der Engländer spezialisiert sich aber nicht nur auf Fußballwetten, obwohl dieses Spiel mit Fortuna den Löwenanteil des enormen Wettumsatzes in Anspruch nimmt und über 80 000 Personen hauptberuflich in Lohn und Brot setzt. Einen stattlichen Anteil an den Wettumsätzen und den erfreulichen Zugängen des Staatskasses nehmen die Windhundrennen ein, die fast allabendlich auf taghell erleuchteten Bahnen vor sich

Wassill fiebert, mehrmals schleicht er sich davon, immer in der Kommissarenuniform. Einmal nimmt er Luba mit. Endlich kommen sie zurück, Triumphierend zeigt er den NK-WD-Ausweis, den er einem verhaßten Kommissar abnahm. Der verliebte Narr! Luba hatte gut gearbeitet. Er wird nichts mehr ver-raten können und auf einen Toten mehr oder weniger kommt es in der Steppe nicht an.

Die Informationen des deutschen Geheimdienstes erweisen sich als richtig. Wassill hat erfahren, daß die Konferenz von Jalta drüben im Schloß Livadia bereits am 4. Februar begann. Höchste Zeit zum Handeln! Stalin soll getötet werden, aber weder Roosevelt noch Churchill dürfen verletzt werden, um mögliche Verhandlungen mit dem Westen nicht zu gefährden. So lautet der Auftrag. Skorzeny verlangt viel.

### Die Bombe

Während Oedt und Luba die Minuten zählen, schreitet der vermeintliche Kommissar Wassill durch die Postenkette. Es sind ja nur Soldaten und Russen dazu. Sie beugen schnell

## „Pikante Einzelheiten“ um Franz Lehar

Die Erben des Komponisten sollen 250 000 Schilling Schadenersatz zahlen

WIEN. Operettenmagier Franz Lehar, vor 1 1/2 Jahren gestorben und in seiner österreichischen Heimat beigelegt, wird sich nicht im Grabe beruhigen. Er hat geglaubt, daß es nach seinem Tode Auseinandersetzungen um das Vermögen geben würde, das ihm zu Lebzeiten den Titel „Reichster Oesterreicher“ eingebracht hatte. „Wer meinen letzten Willen an-acht, gilt als enterbt“, bestimmte der Komponist der „Lustigen Witwe“ in seinem Testament. Universalerbin wurde und ist seine Schwester Emmi Paphazy. Der Erbschaft ließ nicht auf sich warten. Lehars Bruder, General a. D. Anton Lehar, brachte ihn ins Rollen.

Da die bewußte Klausel gerichtliche Schritte gegen den „letzten Willen“ nicht zuließ, wies der „Enterbte“ mit Hilfe eines tüchtigen Anwalts zivilrechtlich eine „alte Forderung“ an den Komponisten nach und setzte sie durch. Dann erhob Anton Lehar öffentlich Protest gegen die Absicht seiner Schwester, Möbel und Kunstgegenstände aus dem Nachlaß Lehars versteigern zu lassen. Emmi Paphazy geb. Lehar wollte mit dem Erlös ihre beträchtlichen Steuerschulden abtragen. Bruder Anton war dagegen. Er wollte das Haupttreibobjekt, das Bett des Komponisten, lieber als Prunkstück eines Lehar-Museums als unter dem Hammer des Auktionators sehen. Inzwischen wissen die Wiener Zeitungen aber schon von einem neuen Skandalchen zu berichten.

Ein gewisser Herr Cornelius Eitelberg aus Wien fordert 250 000 Schilling Schadenersatz aus dem Nachlaß Lehars. Grund: Lehar trage die Schuld daran, daß sein Bruder Dr. Max Eitelberg 1941 als Jude nach Polen deportiert und wahrscheinlich vergast wurde. Das Gericht prüfte die Unterlagen und stieß zunächst auf den „Fall Guttman“, der sich bereits 1935 abspielte.

Der Wiener Schauspieler und Regisseur Paul Guttman hatte damals von Lehar 50 000 Schilling Schweigegeid zu erpressen versucht. Bei Nichtzahlung würde er „pikante Einzelheiten“

den Kopf, wenn man es versteht aufzutreiben. Fünf Minuten später steht Wassill zwischen den tuschelnden Generalen, Diplomaten, NK-WD-Agenten, die an der Treppe auf ihn warten, auf den im Augenblick mächtigsten Mann der Welt. Da kommt er, Stalin, dicker und älter. Dasselbe diplomatische, huldvolle Lächeln, Wassill fühlt nach der tellerförmigen Bombe, die er auf der Brust trägt. Endlich ist die Kapsel abgerissen und zählt... Vier, fünf sechs... Er schiebt sich näher. Näher!

Dann fühlt er ein schreckliches Brennen auf der Brust, als durchbohrt man ihn mit einer glühenden Stange. Er schwankt zurück. „Mir ist nicht gut!“ flüstert er den neben ihm Stehenden zu und geht hinunter. Eine Stunde später stehen Luba und Oedt neben dem Schwerverletzten. Die Brust sieht schrecklich aus. Die Bombe! Sabotage? Zufall?

### Selbstmord

Dann kommt der Weg zurück. Durch tausend Gefahren, Entbehrungen, Strapazen. Odessa, Prag, Pilsen. Dort erfahren sie die Tragweite der deutschen Niederlage. Das gab Wassill den Rest. Am Abend, kurz vor dem Tagesziel, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf. Oedt legte die Leiche in ein Loch neben der Straße. Noch einer.

aus dem Privatleben des Komponisten veröffentlichten. Lehar fand die „Einzelheiten“ jedoch offensichtlich nicht so „erschreckend „pikant“. Anstatt weich zu werden, wurde Lehar steinhart. Er zeigte Guttman an. Das Verfahren verlief im Sande. Zwei Jahre später versuchte Guttman die Erpressung ein zweites Mal. Diesmal beschloß Lehar, reinen Tisch zu machen. Er erhob Anklage gegen Guttman und dessen Anwalt Dr. Samuely, Verteidiger der beiden Erpresser war Dr. Max Eitelberg.

Noch vor der Verhandlung wurde Oesterreich „angeschlossen“. Lehar dirigierte für KdF und schloß Freundschaft mit Hans Hinkel, dem Kultur-Abgesandten Goebbels. Ein halbes Jahr später wurde Guttman zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, ohne daß die „pikanten Einzelheiten“, die Lehar keine 50 000 Schilling wert waren, an die Öffentlichkeit kamen. Drei

## Urgroßmutter als Revuestar

Die Mistinguett verabschiedete sich von der leichten Muse

Das Pariser ABC-Theater erlebte kürzlich einen historischen Augenblick: die Mistinguett, die berühmteste Revue-Diva der Welt — trat am letzten Tage ihres Gastspiels vor den Vorhang und erklärte, indem die Tränen der Rührung über ihre Wangen rollten: „Ich bin heute 75 Jahre alt. Ich möchte nicht mehr Revueschauspielerin sein, mich im Laufe eines Abends ein dutzendmal umziehen, Apachentänze und Sambafiguren vorführen und jahraus jahrein meine lustigen Chansons und Schlager singen; ich habe mich entschlossen, eine neue Karriere zu beginnen...“

Diese Worte der lebenslustigen Greisin, die man täglich in Begleitung eleganter junger Männer in den Nachtclubs von Paris sieht, sind mehr als ein Reklametrick. Man kann es der „Miss“ — wie die Pariser sie nennen —

## Kleines Mosaik

Seefahrer wider Willen

Ein dänisches Ehepaar befand sich auf einer Segelfahrt in einem fünf Meter langen Boot längs der dänischen Küste, als plötzlich eine Böe das Boot erfaßte und ins offene Meer hinaus-trief. Dort trieben sie, immer in Gefahr, zu kentern, hilflos eine Woche lang bis sie endlich von einem amerikanischen Dampfer geborgen wurden. „Wir hätten es nicht mehr länger ausgehalten“, bemerkte der Ehemann, und streckte sich wohligh in seinem warmen Bett aus.

### „Ermunterung“

Eine unangenehme Situation entstand während einer Gerichtsverhandlung in Zug in der Schweiz, als am Ende seiner Selbstverteidigung der Angeklagte plötzlich eine geladene Pistole gegen den Staatsanwalt richtete. Es vergingen einige bange Minuten, bis der Gerichtsvorsitzende den Mann dazu gebracht hatte, die Waffe auf den Tisch zu legen. Der Angeklagte gestand später, er hätte den Staatsanwalt mit seiner Drohung zu einem milden Strafantrag „ermuntern“ wollen.

Jahre später wurde Rechtsanwalt Eitelberg verschleppt.

Was während dieser drei Jahre geschah, muß das Gericht jetzt mühsam rekonstruieren. Cornelius Eitelberg behauptet Lehar hätte aus Furcht vor neuen „pikanten Einzelheiten“ den unbeherrschten Rechtsanwalt mit Hilfe seiner NS-Beziehungen verschleppen lassen.

Als Hauptzeugen wurden bisher zwei prominente ehemalige Gestapoführer in ihren Gefängniszellen vernommen. Sie konnten sich gut an Dr. Eitelberg erinnern. Er sei einer der eifrigsten Zuträger der Wiener Gestapo gewesen. Seine Deportation habe er der Tatsache zu verdanken, daß er die Gestapo und geführten Juden gleichzeitig an der Nase herumführte: erst denunzierte er Juden bei Himmlers Polizei, dann warnte er dieselben Juden vor dem Zugriff der Schergen und verhalf ihnen für viel Geld zu einer überstürzten Flucht ins Ausland. Als die Gestapo 1941 dahinterkam, verschwand der tüchtige Anwalt über Nacht.

Cornelius Eitelbergs Aussichten auf die geforderten 250 000 Lehar-Schillinge stehen schlecht. Von Lehar ist in den Zeugenprotokollen nicht die Rede. Aber auch die Wiener Zeitungsleute sind enttäuscht. „Pikante Einzelheiten“ dürften in dem zu erwartenden Prozeß nicht mehr zutage kommen.

nicht verüben, daß sie, nachdem sie immerhin über fünfzig Jahre auf den Revuebühnen gesungen und getanzt hat, sich danach sehnt, ihren Lebensabend so befriedigend wie nur möglich zu beschließen. Die Mistinguett hätte genug Geld, um sich von der Bühne zurückzuziehen. Sie besitzt ein stattliches Bankkonto, kostbaren Schmuck, eine der elegantesten Wohnungen von Paris und eine Villa an der Küste der Riviera. Sie kann sich ein Leben ohne Puder und Schminke, ohne den Jubel ihres Publikums ebensowenig vorstellen, wie einen Tag ohne Komplimente galanter Herren oder Handküsse ihrer Kavaliere.

Die Frau, die Millionen zu Lachkrämpfen gezwungen hat, wird in Zukunft versuchen, die gleichen Menschen zu Tränen zu rühren. Die Mistinguett will versuchen, Frankreichs größte Charakterchauspielerin zu werden. Theaterdirektoren überhäufte sie mit Angeboten, ausländische Filmgesellschaften boten ihr dramatische Rollen an. Die Mistinguett will ihre neue Karriere in einem französischen Filmatelier starten. In Kürze wird sie die Hauptrolle in einem ersten Film, dessen Drehbuch nach dem Werk „Das Monument“ geschrieben wurde, übernehmen. Der Autor dieses Buches, Colonel Remy, war während des Krieges einer der führenden Persönlichkeiten in der französischen Widerstandsbewegung. Er hat mit Freude sein Einverständnis gegeben, daß die Mistinguett die schwierige Hauptrolle spielen soll.

Die französischen Regisseure, die die Mistinguett beim Rollenstudium beobachtet haben, sind darüber einig, daß der Name der heute 75jährigen Schauspielerin noch einmal eine Welt sensation ersten Ranges wird.

Im Pariser ABC-Theater herrschte nach dem Entschluß der Mistinguett, die Revuebühne zu verlassen, Trauer. Die Direktoren wussten, daß sie einen Kassennagnet größten Formats verloren haben. Die Mistinguett wurde am nächsten Tag von einer sensationellen Tanztruppe abgelöst. Diese Truppe bestand aus vier Mitgliedern. Die vier jungen Damen hatten das gleiche Alter, wie die Mistinguett. Sie waren 75 Jahre alt. Allerdings, alle vier zusammen... P. H. M.

## 2000 Hundertjährige in den USA

Erfolge der Ernährungswissenschaft

Die Wissenschaft behauptet, daß unser Körper 100 Jahre alt werden kann, ohne daß sich ein lebenswichtiges Organ abnutzt. Den Skeptikern in diesem Falle sei gesagt, daß es in den Vereinigten Staaten ungefähr 2000 Menschen gibt, die über 100 Jahre alt sind.

Die Erfolge der Ernährungswissenschaft, die in den letzten 50 Jahren erzielt worden sind, zählen wohl zu den bedeutendsten Leistungen der modernen Medizin.

Die Ernährungswissenschaft ist noch ziemlich jung. Erst um die Jahrhundertwende wurde

de der Energiewert der Nahrungsmittel entdeckt. Damit fing Amerika an, den Kalorien Beachtung zu schenken. Die Pfeiler, auf denen die Ernährungswissenschaft des 20. Jahrhunderts ruht, sind 1. die Energiefaktoren (Kalorien), 2. die Eiweißstoffe und ihre Aminosäuren, 3. die Mineralsalze, 4. die Vitamine, 5. die Wechselbeziehungen zwischen den Nährstoffen und 6. die Reaktionen des Körpers auf die Ernährung.

Die Vitamine sind die „blendendste“ Entdeckung auf dem Gebiet der Ernährung, und immer noch werden neue „Lebensstoffe“ entdeckt.

Die Ernährungswissenschaft mag dem Laien wie ein undurchdringlicher Urwald erscheinen. Aber die Fachleute auf dem Gebiet der Hauswirtschaft und Ernährung haben sie aus den Laboratorien in die Küche eines jeden Haushaltes gebracht. Es ist erst 15 Jahre her, daß man energische Schritte unternahm, um diese Wissenschaft für den praktischen Gebrauch allgemeinverständlich zu machen — mit anderen Worten, um dieses neue Wissen über die Ernährung bei der Zubereitung der drei Hauptmahlzeiten des Tages anzuwenden.

## Erfurter Samenzüchter siedelten um

Roggenweizen — in Westdeutschland gezüchtet

Mit der rigorosen Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone zerschlugen die neuen Machthaber im Osten auch das Lebenswerk vieler Generationen weltbekannter Samenzüchter. Heute bemühen sich zwar diese Züchter, meist „volkseigen“ geworden oder in viele Kleinbetriebe aufgespalten, das alte Erbe zu wahren. Die alten Besitzer aber haben sich mit vielen ihrer alten Mitarbeiter in Westdeutschland angesiedelt und hier neue Samenzüchtereien gegründet.

Manche dieser jungen Betriebe sind in diesem Sommer fünf Jahre tätig und können bereits schöne Erfolge vorweisen. Zu den bedeutendsten Züchtern gehört ein Roggenweizen, den die C. Wentzel-Betriebs-GmbH mit Züchtereien in Equord bei Peine und Groß-Kringwehram bei Emden erzielen konnte. Der in diesem Sommer in größerem Umfang den Vermehrungsstationen zur Verfügung stehende Roggenweizen gestattet es, bald der gesamten Landwirtschaft diesen Züchterfolg 15jähriger Arbeit zur Verfügung zu stellen. Man hofft,

daß erstmals 1952 der Handel über Roggenweizen-Saat verfügen wird.

Neben der Zucht einer neuen aus Südamerika importierten Viehfutterpflanze, deren Knollen wie kleine Kartoffeln aussehen, wenden die meisten Samenzüchter ihr Hauptaugenmerk auf die Gemüsezücht. Im wetterbegünstigten Gemüsebaugesbiet von Staelen am Niederrhein unweit der holländ. Grenze haben sich zahlreiche Erfurter Züchter niedergelassen, unter ihnen die Züchter Ziegler und Weigel. Gemeinsam mit alteingesessenen Vermehrungsbetrieben widmen sie ein besonderes Augenmerk einer Treibhausgurke, die nach 50jähriger Zucht besten holländischen Sorten nicht nachsteht. Auch „Erfurter Speck“, eine bekannte Buschbohne, kommt heute vom Niederrhein und garantiert einen reichen Ertrag.

Daneben stehen viele Gärtnerinnen im Dienste der Zucht von Blumensamen. Hier gilt es vor allem, schöne gefüllte Levkojen zu erzielen, ferner Salvien und Petunien.

Martin Lenzen

